THOTs

Infoheft 17, Oktober 2016 des Collegium Aegyptium e.V.
Förderkreis des Instituts für Ägyptologie und Koptologie der LMU München

Sethos I. bringt Weihrauch dar vor dem Gott Thot auf einer Standarte; Tempel Sethos' I. in Abydos

(© Institut für Ägyptologie und Koptologie der LMU München, Foto: Dieter Kessler; aus der MUDIRA-Bilddatenbank des Instituts für Ägyptologie der LMU München)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

in wenigen Tagen beginnt das Wintersemester 2016/17 und wir möchten Sie wie immer rechtzeitig über die geplanten Lehrveranstaltungen des Instituts unter Berücksichtigung der zum Besuch für Mitglieder des Collegium Aegyptium besonders geeigneten Veranstaltungen informieren.

Gleichzeitig finden Sie in dieser THOTs-Edition wieder Neuigkeiten zum Institut und seinen Projekten, außerdem weitere Anregungen und Tipps rund um das Alte Ägypten.

Dazu bieten wir für all diejenigen unter Ihnen, die im Frühjahr die Reise ins Fayum auf Grund der begrenzten Teilnehmerzahl nicht wahrnehmen konnten, diese Möglichkeit für den Herbst nochmals an. Natürlich wieder unter der bewährten Leitung von Professor Dieter Kessler (wissenschaftliche Koordination) und Angela Gresser (Organisation). Das Rundschreiben an die Mitglieder wurde bereits im Sommer verschickt.

Außerdem beinhaltet dieses Heft wie gewohnt einen Rückblick auf Vorträge des vergangenen Sommersemesters, dazu gleichzeitig die Ankündigungen zu den Vorträgen, die aktuell für das Wintersemester 2016/17 geplant sind. Wie immer ist es uns gelungen, fachkundige ReferentInnen mit facettenreichen Themen zum Alten Ägypten und zur Ägyptologie zu gewinnen.

Am Donnerstag, den 12. Mai 2016, fand wieder unsere alljährliche Mitgliederversammlung statt. Genaueres entnehmen Sie bitte den beigefügten Schreiben.

Es ist mir ein persönliches Anliegen, Ihnen an dieser Stelle die traurige Mitteilung machen zu müssen, dass unser langjähriges Collegiumsmitglied, zuverlässiger Kassenprüfer und aufmerksamer wie redegewandter Begleiter auf einigen unvergessenen Collegiumsreisen, Bert Rößler, Anfang August nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet verstorben ist. Bert Rößler war außerdem ein treuer und regelmäßiger Besucher unserer Vortragsveranstaltungen. Wir werden ihn vermissen!

Dr. Silvia Rabehl Oktober 2016

IM BRENNPUNKT

von Herrn Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

„Weltentstehung und Theologie von Hermopolis Magna. Tuna el-Gebel als Teil einer Kultlandschaft in Mittelägypten von der Spät- bis in die Römerzeit (ca. 600 v. Chr. – 400 n. Chr.)“

Bereits im letzten THOTs-Heft habe ich über das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt berichtet. Heute kann ich eine Zusammenfassung über das erste Projektjahr geben. Der Text beruht auf den Arbeitsberichten der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

Tagung zur Kosmogonie: Die vom 28. bis 30.01.2016 unter tatkräftiger Mithilfe von M. Flossmann und R. Birk sowie mit Unterstützung der Graduate School „Distant Worlds“ in München veranstaltete Kosmogonie-Tagung markierte öffentlich den Beginn des Projekts. Die Tagung war bewusst in die Anfangsphase des Projekts gesetzt worden, um methodologischen Input zu erhalten. Die Ergebnisse lassen unseren Grundansatz, zwischen den ganz Ägypten betreffenden Aspekten der hermopolitanischen Theologie und solchen, die primär oder sogar ausschließlich von lokaler Bedeutung sind, zu unterscheiden, richtig erscheinen. Außerdem wird man, einmal abgesehen von der trümmerhaften Quellenlage, auch aus methodologischen Gründen Teilsysteme der hermopolitanischen Theologie als separat und für sich stehende Einheiten akzeptieren müssen.

Kleinfunde im Pelizaeus-Museum Hildesheim: Zu Beginn standen die Sichtung und Aufnahme des Materials in Hildesheim im Fokus, die vom 23. bis 30. Oktober 2015 von R. Birk, P. Brose und M. Flossmann angegangen wurden. Dazu

wurden die Museumsdatenbank und die Inventarbücher nach relevanten Stücken durchsucht. Durch die Digitalisierung entsprechender Abschnitte der Inventarbücher wurde ihre jederzeitige Konsultation auch über den Aufenthalt hinaus ermöglicht. Die relevanten Stücke wurden fotografiert, vermessen und beschrieben. Parallel wurde die in den Archiven des Museums und des Stadtarchivs Hildesheim erhaltene Grabungsdokumentation G. Roeders gesichtet und digitalisiert. Durch Abgleich der Hildesheimer Stücke mit den publizierten Fundlisten der Hermopolisgrabung konnte festgestellt werden, welche Objekte durch Fundteilung nach Hildesheim gekommen sind und welche noch im Ägyptischen Museum Kairo liegen. Ergiebig erwies sich für diese Frage auch eine handgeschriebene Liste, die die in Ägypten transportfertig gemachten Kisten und ihren Inhalt aufzählt und bisher unbekannt war. Gleichzeitig wurde im Austausch mit B. Schmitz, der ehemaligen Kuratorin am Pelizaeus-Museum, ersichtlich, dass weitere Objektgruppen zwar aus Hermopolis stammen, jedoch bei örtlichen Händlern gekauft wurden.

Insgesamt lassen sich jetzt 627 Objekte im Pelizaeus-Museum Hildesheim dem Fundort Hermopolis Magna zuordnen. 391 davon stammen aus der 1. Kampagne Roeders in Hermopolis (1929–1930). Der Fundzusammenhang wird durch Roeder in der Grabungspublikation angegeben. Für diese Objekte ist ein genauer Fundkontext angegeben, und sie können in der Stratigraphie der Siedlung verortet werden. Von besonderem Interesse sind die Funde in Suchgraben III, die in

der Achse des Amun-Tempels innerhalb des Temenosbereichs liegen und damit einen dezidiert sakralen Zusammenhang aufweisen. Dazu kommen 205 Objekte, die durch Roeder höchstwahrscheinlich in Hermopolis gekauft wurden, jedoch keinen genauen Fundkontext besitzen. Ihre Herkunft lässt sich durch zwei Listen belegen, die Hermopolis als Ursprungsort angeben. Zudem wurden anlässlich der Nachinventarisierung der angekauften Objekte im Jahr 1981 weitere Stücke in den Hermopolis-Kisten gefunden, die so nur indirekt mit dem Ort in Verbindung zu bringen sind. Davon unabhängig sind 62 koptische Stofffragmente, die Roeder bei verschiedenen Händlern gekauft hat. Als letzte Gruppe sind 31 Objekte zu nennen, deren Fundkontext nicht angegeben werden kann, die jedoch entweder thematisch mit Hermopolis zu verbinden sind oder enge Parallelen in der bekannten materiellen Hinterlassenschaft der Stadt und ihrer Nekropole haben.

Von den 627 Objekten fallen 474 in den Untersuchungszeitraum von 600 v. Chr. bis 400 n. Chr. Die Datierung von 68 Objekten ist noch unbestimmt und Gegenstand weiterer Untersuchungen.
Die Funde der Stadtgrabung Roeders sind divers: Unter den Kleinfunden finden sich neben der stark repräsentierten Keramik auch Amulette, Kleinbronzen, Rundplastik, Stelen und Schmuck.

Ende Juli 2016 wurde das Projekttreffen in Hildesheim zu einer gemeinsamen Besprechung einer großen Zahl von Kleinfunden direkt im Magazin an den Originalen genutzt.

Keramik: Im Rahmen der Bearbeitung der Keramik und Öllampen aus dem Roeder-Corpus des Hildesheimer Museums wurden bis Juli 2016 von M. Mamedow alle bislang zugänglichen ca. 200 Objekte aufgenommen, klassifiziert, katalogisiert, analysiert und nahezu vollständig ausgewertet sowie bereits teilweise mit Referenz-Objekten aus der Sekundärliteratur verglichen. Noch unbearbeitet sind sechs Objekte, die sich als Leihgaben im Museum Mannheim befinden. Alle Objekte wurden nach ihrer Vollständigkeit, Übereinstimmung bzw. ihren Unterschieden mit der vorhandenen projektinternen Arbeitsliste abgeglichen sowie hinsichtlich ihrer Bezeichnung, ihres Materials und ihrer Maße sowie ihrer weiterführenden Informationen untersucht und eingeteilt. Dabei konnten bisher insgesamt rund 80 Prozent des Gesamtvorhabens realisiert werden. Etwa 20 Prozent der Arbeiten stehen noch aus; dabei handelt es sich vor allem um Vergleiche mit Referenzmaterial sowie die Erstellung des Endartikels aus den einzelnen größtenteils bereits verschriftlichten Elementen. Der ganz überwiegende Teil der Keramik ist im ersten Projektjahr bereits für die Publikation fotografiert worden.

Reliefblöcke – Rekonstruktion: Von den 34 Reliefblöcken aus dem Ibiotapheion von Tuna el-Gebel im Pelizaeus-Museum Hildesheim stammen 27 aus dem Kultraum C-C-2 und sieben Blöcke aus dem Kultraum C-A-31. Erworben wurden die Stücke zwischen 1911 und 1926 in zahlreichen Einzelkäufen von Wilhelm Pelizaeus, dem Stifter des Museums. Durch zahlreiche Archivalien des Pelizaeus-Museums und des Stadtarchivs Hildesheim lassen sich die Erwerbungsgeschichte und die im Laufe von einhundert Jahre wechselnden Konzepte der Aufstellung im Museum rekonstruieren. Als vorläufiges Projektergebnis liegt bereits ein 29-seitiger bebilderter Artikel von P. Brose vor. Zudem ist ein Abgleich der Zeichnungen der Reliefblöcke der Kapelle C-A-31 mit den Originalen in Hildesheim erfolgt sowie die Einfügung des Blockes PM 4054b in die Rekonstruktionszeichnung.
3D-Probescans wurden von R. Schneider (HAWK) gemacht, die Daten aufbereitet, ein Soll-Ist-Vergleich durchgeführt und testweise mit Erfolg eine Reproduktion in PUR-Schaum erstellt.

Reliefblöcke – Restaurierung, Analyse des Werkverfahrens und Farbigkeit der Szenen: C. Schindler hat eine Bild- und Aktenrecherche zu den Restaurierungsmaßnahmen, die in der Vergangenheit an den Blöcken vorgenommen worden sind, in den Unterlagen der Restaurierungswerkstatt des Pelizaeus-

Museums durchgeführt sowie eine Konkordanz- und Übersichtsliste erstellt. Darüber hinaus wurde ein Großteil der Steinblöcke neu inventarisiert. Entsprechend wurde die bisherige Inventarnummer 1883 aufgelöst, und alle Blöcke wurden einzeln inventarisiert (Inv.-Nr. 6599–6625). Es hat sich ferner ergeben, dass nur ein Teil der Blöcke aus der Kapelle C-C-2 erfasst ist. Die Protokolle von 1996 geben im Wesentlichen Auskunft über die damalige Montagevorrichtung bzw. Installation. Darüber hinaus gibt es Hinweise über den Zustand der Malerei, Anhaftungen auf der Oberfläche (wie z. B. Gipsreste) oder zu Ergänzungen.
Aus den Akten geht hervor, dass es bereits Mitte der 1930er Jahre Überlegungen zur Entsalzung der Steine gab. Doch erst ab 1969 erfolgte dann tatsächlich die Entsalzung der Blöcke im Wasserbad durch J. Strecker, was bis zu 6 Monate in Anspruch nehmen konnte. Nach Abschluss der Maßnahme wurde erneut der Salzgehalt bestimmt und der Zustand fotografisch festgehalten. Anhand dieser SW-Fotos lässt sich der teils großflächige Verlust der ursprünglich vorhanden Ausgleichsmasse aus Gips belegen. Diese Masse war aufgetragen worden, um die Unebenheiten in der Steinoberfläche auszugleichen, denn das Steinmaterial (Nummulitenkalk) ist für Reliefs schlecht geeignet, da es sehr inhomogen ist. Der Vergleich von Vor- und Endzustandfotos belegt, dass der ausführende Restaurator großflächige Ergänzungen und entsprechende malerische Anpassungen dieser Partien vorgenommen hat. In der schriftlichen Dokumentation wird dies bestätigt. Detailaufnahmen der bemalten Partien zeigen aber auch, dass stellenweise Gips und Malerei die lange Lagerung im Wasserbad relativ gut überstanden haben.

Kultkapelle C-C-2: Mit der Baugeschichte der Kultkammer C-C-2 und ihrer religiösen bzw. kultischen Bedeutung hat sich K. Schlüter intensiv beschäftigt. Es handelt sich dabei um die Kultkammer eines Pavians namens „Osiris (des) Thoteus, der Pavian“, der in der Nische der Nordwand bestattet war. Die Szenen legen die Bedeutung einer lunaren Komponente des Osiris Pavian nahe. Die Kapelle mag bereits vor Ptolemaios I. begonnen worden sein (vgl. die Nennung Alexanders' IV. am Tempel), Ausführung und Fertigstellung von Tempel, Galerieeingang und C-C-2 fielen aber wohl in die Regierungszeit Ptolemaios' I. Die weitere Baugeschichte kann hier aus Platzmangel nicht dargestellt werden.

Quellentexte: Teil des Projekts ist auch die Bearbeitung zentraler Texte zur Theologie von Hermopolis Magna, die in der Stadt selbst gefunden wurden. Aus den Grabungen Roeders stammt eine Kalksteinstele des Königs Nektanebis (I.) der 30. Dynastie, die 1952 durch den Ausgräber publiziert wurde. Nicht nur haben sich philologische Standards seitdem maßgeblich verändert, sondern auch die Textwiedergabe zeigt zahlreiche Fehler und Lücken, die teilweise dem schlechten Erhaltungszustand des Textträgers geschuldet sind.

Während der Arbeit an den Beständen des Stadtarchivs Hildesheim konnten die originalen Negative und Fotos der Stele gefunden werden, die beste Voraussetzungen für eine Neubearbeitung dieses bedeutenden Textes bieten. Komplementiert werden sie durch Fotos, die von P. Brose unter gänzlich anderen Lichtverhältnissen in Kairo am Objekt selbst gemacht werden konnten. In mehreren ge-

meinsamen Sitzungen konnten F. Hoffmann, R. Birk und L. Medini einen neuen, kritischen Text erarbeiten, der viele Passagen erstmalig verständlich wiedergibt und in dem zahlreiche Lücken geschlossen werden konnten. Neben den Erwähnungen wichtiger hermopolitanischer Gottheiten, mythologischer Orte und Hintergründe bietet der Text auch eine ausführliche Baubeschreibung des in der 30. Dynastie neu errichteten Heiligtums der Göttin Nehemetaway in Hermopolis. Durch die verbesserten Lesungen lassen sich nun aufgrund der Beschreibung zentrale Bereiche des Tempels zuverlässig rekonstruieren. Dies ist umso wichtiger, als er archäologisch nicht mehr nachzuweisen ist.

Aufnahme von Vergleichsmaterial im British Museum London: Im British Museum London befinden sich 108 Objekte, die aus Tuna el-Gebel (15 Objekte) und Hermopolis Magna (93) stammen. Sie wurden von D. Rosenow gesichtet, fotografiert und aufgenommen. Die Objekte aus Tuna el-Gebel wurden zwischen 1821 und 1946 von mehreren Verkäufern erworben, die aus Hermopolis stammen dagegen überwiegend aus den Grabungsarbeiten der durch das Museum 1980–89 durchgeführten Mission. Die wichtigsten Fundgruppen sind Keramik (60) und Tonlampen (16).

Sichtung des British Museum Archives: D. Rosenow hat die zahlreichen Dokumente, die mit Arbeiten verschiedener Missionen in Hermopolis Magna in Verbindung stehen, gesichtet und zum Teil abfotografiert. Das meiste Material steht in Verbindung mit den Ausgrabungen, die das British Museum zwischen 1980 und 1989 in Hermopolis Magna durchführte, und illustriert anschaulich die Arbeiten der Mission. Die Grabungen und ihre Resultate sind detailliert publiziert, daher wurden im Rahmen der Arbeit für das durch die VolkswagenStiftung geförderte Projekt nur stichprobenartig Fotografien angefertigt, um einen repräsentativen Überblick über das vorhandene Material zu haben.
Vier Ordner enthalten zudem Unterlagen der Grabungen, die in den 1940er und 1950er Jahren durch die Farouk Universität Alexandria in Hermopolis Magna durchgeführt wurden. Im Archiv des British Museum finden sich die Fotos, Originalzeichnungen der Pläne, Auf- und Grundrisszeichnungen einzelner architektonischer Elemente, Bleistiftzeichnungen, Korrespondenz, Berichte und Angaben zum Verbleib ausgewählter Objekte. Dieses Material wurde komplett dokumentiert.
Gleiches gilt für einen Ordner mit Unterlagen – zusammengetragen durch A. Megaw – die mit Abu Bakrs Arbeiten an dem Tempel Ramses' II. / Neros und dem Tempel des Domitian (1948/9) sowie den Arbeiten Makramallahs im Atriumsbereich der Kirche (1940er Jahre) in Verbindung stehen.

Gesamtplan von Hermopolis Magna: Bislang gab es keinen Gesamtplan von Hermopolis Magna. Meist wurde ein einfacher Plan Roeders verwendet. Roeders zweiteiliger Faltplan ist dagegen überaus detailliert, gibt aber nur den Stand des Jahres 1929 wieder. Der Gesamtplan der Grabungen des British Museum wiederum zeigt nur einen Ausschnitt, zudem fehlen einige antike Strukturen. Diese Pläne sowie Luftbilder sind nun von P. Brose vektorisiert und zu einen Gesamtplan verarbeitet worden. Durch das Zusammenfügen und die Überprüfung der Pläne konnten zahlreiche Ungenauigkeiten und Widersprüche in den überkommenen Karten festgestellt und korrigiert werden.

Vorgeschichte und Ablauf der Grabungen Günther Roeders in Hermopolis Magna: Mit Hilfe von Dokumenten aus dem Stadtarchiv Hildesheim (Nachlass G. Roeders), aus dem Archiv des Pelizaeus-Museums, aus dem Bundesarchiv und aus kleineren Archiven hat P. Brose den Ablauf der Grabungen Roeders in Hermopolis Magna, ihre wissenschaftliche Zielsetzung, ihre Finanzierung und ihre Rolle in der Forschungspolitik der ausgehenden Weimarer Republik und des Dritten Reiches nachvollziehen können. Die Hermopolis-Grabung war die einzige neue deutsche Grabung in Ägypten zwischen den beiden Weltkriegen. Zu Beginn noch durch die deutsche Wirtschaft finanziert, musste sich Roeder später infolge der Weltwirtschaftskrise und der nationalsozialistischen Machtergreifung zusätzlich neue Gönner suchen. Daher kam es zu einer Annäherung an die NSDAP und die Reichsbehörden. Auch die wissenschaftliche Zielsetzung variierte jeweils nach der aktuellen forschungspolitischen Strömung: von der Städtegrabung (Kampagnen 1929 und 1930), über die Freilegung einzelner Tempel (Kampagnen 1933, 1935), über die Planung tourismusfördernder Rekonstruktionsmaßnahmen (Kampagne 1938) hin zur Untersuchung bedeutender Einzelfunde (Talatat-Blöcke in den Kampagnen 1938 und 1939). Die Grabung in Hermopolis erfüllte in den Augen Roeders ein Forschungsdesiderat – sie war die erste wissenschaftliche Stadtgrabung in Ägypten. Während es in der Archäologie des Vorderen Orients und Europas üblich war, Siedlungen systematisch auszugraben, hatte man sich in Ägypten vor allem auf Tempelanlagen und Nekropolenbereiche beschränkt.
Zu den vorläufigen Ergebnissen zur Forschungsgeschichte liegt bereits ein umfangreiches Manuskript von P. Brose vor.

Recherchearbeit in Kairo*:* P. Brose, M. Flossmann, F. Rösch und A. Schütze haben in Kairo im März 2016 die bislang unbekannten Registerbücher verschiedener Museen nach Objekten aus Hermopolis Magna und Tuna el-Gebel durchsucht: des archäologischen Museums der Universität Kairo (Objekte stammen zum Großteil aus den Grabungen von S. Gabra in Tuna el-Gebel), des Landwirtschaftsmuseums in Dokki (ca. 80 weitere Objekte aus Tuna el-Gebel dokumen-

tiert) und des Ägyptischen Museums am Tahrir-Platz (über 1000 relevante Objekte aus Tuna el-Gebel und Hermopolis Magna). Viele dieser Funde waren bislang nur aus den alten Registerbüchern des Ausgräbers S. Gabra bekannt, ihr Verbleib jedoch zum Großteil ungeklärt. Die Arbeiten wurden gemeinsam mit S. el-Kholi, M. Abdallah und vier Doktoranden der Universität Kairo durchgeführt.

Außerdem wurden Termine u. a. bei dem Minister der Antikenbehörde und dem Dekan der Fakultät für Archäologie der Universität Kairo wahrgenommen. Eine offizielle Begehung mit Vertretern des Antikenministeriums in Tuna el-Gebel gemeinsam mit S. el-Kholi und M. Flossmann sollte das Vorhaben des VW-Projektes in Hinblick auf die Kammer C-C-2 am Original verdeutlichen.

Datenbank und Website: Vom 15.10.2015–15.04.2016 hat der Medieninformatiker F. Hristov, angestellt an der IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG), eine Wordpress-Webseite mit integrierter Datenbank erstellt. Ziele sind die Verwaltung und Visualisierung von Fundstücken, die Speicherung, der Import und die Änderung von Objektdaten, das Suchen und Filtern von Funddaten sowie die Bereitstellung von Informationen zum Projekt. Die Mehrsprachigkeit ist bereits angelegt. Es ist möglich, jedes Fundstück einem durch Koordinaten bestimmten Ort auf einer GoogleMaps-Karte zuzuweisen und mit einem Bild zu überlagern. Vor allem P. Brose und M. Flossmann speisen aktuell Daten ein.

Projekttreffen: Projekttreffen haben am 23. und 24.10.2015 in Hildesheim, am 31.01.2016 in München (unter Beteiligung von S. el-Kholi [zugleich Head der Joint Mission Tuna el-Gebel Kairo – München], M. Zoheir und M. Abdallah von der Universität Kairo) und vom 27. bis 29.07.2016 in Hildesheim stattgefunden. Dabei standen zuerst das gegenseitige Kennenlernen der Beteiligten und die Ziele des Projektes, dann die Frage nach der konkreten Aufgabenverteilung mit der ägyptischen Seite und schließlich sowohl das Vertrautwerden mit der Hildesheimer Sammlung und den Beständen im Stadtarchiv durch alle Projektmitarbeiter als auch die gemeinsame Diskussion der Objekte und die Bilanzierung des bisher Erreichten im Mittelpunkt.

COLLEGIUM AEGYPTIUM

VERANSTALTUNGEN

VORTRÄGE IM WINTERSEMESTER 2016/17

Vortragsbeginn jeweils 19 Uhr im großen Hörsaal (Raum 242 / II) des Instituts für Ägyptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München. Eintritt für Mitglieder frei, von Nichtmitgliedern wird eine Spende erbeten. Im Anschluss findet ein kleiner Umtrunk mit Gelegenheit zum Meinungsaustausch statt.

DONNERSTAG, 17. NOVEMBER 2016, 19 UHR

Frau PD Dr. Maren Schentuleit, Universität Heidelberg

Reconstructing Soknopaiu Nesos: Ein 10.000-Teile-Puzzle aus Texten und Steinen

DONNERSTAG, 24. NOVEMBER 2016, 19 UHR

Herr Oliver Gauert, M. A., Roemer- und Pelizaeus Museum Hildesheim

Von Ägypten zu den peruanischen Anden – Ein Überblick über Technik und Intention der Mumifizierung in unterschiedlichen Kulturen

DONNERSTAG, 15. DEZEMBER 2016, 19 UHR

Herr Dr. Henning Franzmeier, University College London Qatar

Neues aus der Ramsesstadt. Die Ergebnisse der aktuellen Grabungen im Herbst 2016

DONNERSTAG, 19. JANUAR 2017, 19 UHR

Herr Prof. Dr. Oswald Panagl, Universität Salzburg

Orientalismus und Ägyptomanie auf der musikalischen Bühne. Eine Klangreise durch zwei Jahrhunderte

DONNERSTAG, 2. FEBRUAR 2017, 19 UHR

Herr Dr. Ben J. J. Haring, Universiteit Leiden

Die Rolle Ägyptens in der frühen Alphabetgeschichte

AUS DEM INSTITUT

DER 50. GEBURTSTAG

Alle Fotos wurden dankenswerterweise von Frau Dr. Edith Bernhauer zur Verfügung gestellt!

ÄGYPTEN 2000
DAS GOLD VON MEROE
NUBIEN

MITTEILUNGEN

von Herrn Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Liebe Collegiumsmitglieder,

ich möchte nicht vergessen, mich vielmals bei Ihnen allen und der Fachschaft für die Ausrichtung der Feier zu meinem 50. Geburtstag am 12. Mai zu bedanken. Über die Feier selbst, die Geschenke, die witzigen Ideen, die vielen Gespräche und die gute Atmosphäre habe ich mich wirklich sehr gefreut, und ich bedanke mich dafür noch einmal ganz, ganz herzlich.

Hinsichtlich des VolkswagenProjekts kann ich mich hier kurzfassen, zumal mein Bericht dazu im Brennpunkt umso ausführlicher ist. Ein detaillierter Bericht geht demnächst an die VolkswagenStiftung, die natürlich erfahren möchte, was wir bisher geschafft haben. Zudem haben am 30. Juni R. Birk, C. Schindler, R. Schulz und ich unser Projekt direkt in Hannover bei einem Symposium, zu dem die VolkswagenStiftung ehemalige und aktuell von ihr geförderte „Forschung in Museen"-Projekte eingeladen hatte, vorgestellt und in den begleitenden Workshops mitgearbeitet.

Das ERC-Projekt „AcrossBorders" von Julia Budka hat intensive Monate hinter sich: Neben Präsentationen auf verschiedenen Konferenzen, der Aufarbeitung der Grabungskampagnen auf Elephantine und Sai aus dem Winter 2015/16 und der Analyse unterschiedlicher Proben erfolgte v. a. die Manuskriptfertigstellung der ersten Monographie des Projekts. Dieser Band, in dem Architektur, Funde und Keramik auf Sai im Mittelpunkt stehen, wurde im September an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Begutachtung eingereicht und wird voraussichtlich nächstes Jahr erscheinen. Weit fortgeschritten sind auch die Planungen für eine internationale Konferenz als Abschlussveranstaltung von AcrossBorders, die unter dem Titel „From Microcosm to Macrocosm: Individual households and cities in Ancient Egypt and Nubia" im September 2017 in München stattfinden wird. Alle Interessierten konnten sich übrigens von den aktuellen Aktivitäten der Forschergruppe Julia Budkas bei einem „AcrossBorders Study Day", der am 17. Juni im Ägyptischen Museum stattfand, ein Bild machen.
Ebenfalls mit Nubien sind die weiteren Aktivitäten von Julia Budka verbunden: Im August bis September fand unter der Ägide des South Asasif Conservation Project eine Aufarbeitungskampagne der Keramik aus den Kuschitengräbern in Theben-West statt. Direkt im Anschluss folgte vom 25. bis 29. September vor Ort die von Frau Budka mitorganisierte internationale Konferenz „Thebes in the First Millennium BC" mit 200 Teilnehmern zum aktuellen Forschungsstand der Spätzeit in Theben.

Momentan werden die Institutsmitglieder von der neuen Runde der Exzellenzinitiative recht in Anspruch genommen. Die Münchner Altertumswissenschaften – und da ist unser Institut natürlich dabei, auch das Museum beteiligt sich – wollen als ein größerer Forschungsverbund ins Rennen gehen. Entwürfe, Diskussionen, Projektskizzen, Sitzungen, Anfang Oktober ein Kolloquium und mehr dienen dazu, gemeinsame Themen zu finden, die zugleich sinnvolle fachliche Forschung ermöglichen, geeignete Gruppen von Projekten zu bilden und im Laufe des Wintersemesters den Vorantrag fertigzustellen.

Ich möchte mit dem herzlichen Dank für die vielfältige Hilfe, die das Collegium Aegyptium dem Institut in den letzten Monaten wieder gewährt hat, danken. Bitte unterstützen Sie die Aktivitäten des Instituts auch weiterhin großzügig! Dem eifrigsten Spender des Jahres 2016 winkt übrigens ein Exemplar eines Bandes von M. Steinhart und mir zu Götterterrakotten der ptolemäischen und römischen Zeit, der in den nächsten Wochen erscheinen wird.

PERSONALIA

● Frau Prof. Dr. Martina Ullmann hat Ende September die zweisemestrige Vertretung des Lehrstuhls für Ägyptologie an der Universität zu Köln beendet und nimmt ab Oktober ihre Tätigkeit am Münchner Institut wieder uneingeschränkt auf.

● Frau Prof. Dr. Julia Budka ist im Wintersemester 2016/17 erneut für Forschungszwecke freigestellt, um Feldarbeiten in Ägypten und im Sudan für das ERC Projekt AcrossBorders durchzuführen. Die Lehre wird – wie schon erfolgreich im letzten Wintersemester – größtenteils von Dr. Johannes Auenmüller und Veronika Hinterhuber, M.A. übernommen.

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Im Sommersemester 2016 wurden folgende Abschlussarbeiten am Institut für Ägyptologie fertiggestellt:

BACHELOR

Mona Dietrich
Die Formulierung von Problemstellungen in ausgewählten mathematischen Texten aus Ägypten. Eine diachrone Untersuchung
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Michaela Janker
Eine kommentierte Edition der Stele ÄS 49 im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München
Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann

Florian Rösch
Drei koptische Fragmente der Prochorosakten aus der Papyrussammlung in Wien
Betreuer/in: Dr. Andrea Eberle

MASTER

Mohamed Rihan Abdelghaffar
Die ägyptischen Stelen des Mittleren Reiches und der 2. Zwischenzeit im Archäologischen Museum von Zagreb
Betreuer/in: Prof. Dr. Martina Ullmann

Patrizia Heindl
Die Felidenträger des Monthemhet: eine kunstwissenschaftliche und historische Kontextualisierung eines besonderen Statuentyps der Spätzeit
Betreuer/in: Prof. Dr. Julia Budka

Eva Hemauer
Horiraa und sein Umfeld. Studien zu einem hohen Beamten der 26. Dynastie
Betreuer/in: Dr. Alexander Schütze

Andreas Liebrecht
Untersuchungen zu den sogenannten Schlangenmauern im Alten Ägypten
Betreuer/in: Prof. Dr. Martina Ullmann

DISSERTATION

Zsuzsanna Végh
Feste der Ewigkeit. Untersuchungen zu den abydenischen Kulten während des Alten und Mittleren Reiches

Betreuer/in: Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann/Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack

STIPENDIEN

Am 3. Juni 2016 fand die diesjährige Verleihung der Deutschlandstipendien – wiederum in feierlichem Rahmen in der Aula der LMU mit einem anschließendem Empfang im Senatssaal – statt. Das Collegium Aegyptium hat für das Studienjahr 2016/17 zweieinhalb Stipendien finanziert. Das Foto zeigt die Übergabe der Urkunden an die Stipendiaten durch den früheren 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer in Vertretung der 1. Vorsitzenden, Frau Dr. Silvia Rabehl.

Mit dem Deutschlandstipendium in Höhe von 300 € monatlich, zu dem die Bundesrepublik Deutschland 150 € zuzahlt, werden Studierende für ihre besonders guten Studienleistungen und ihr Engagement im sozialen Bereich ausgezeichnet.

Philipp Seyr, Theresa Albrecht, Daniela Penzer, Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer (© LMU)

LEHRVERANSTALTUNGEN

Wintersemester 2016/17

Vorbesprechung: Montag, 17. Oktober 2016, 12 Uhr c. t.

im Großen Hörsaal (Raum 242)

Grün hinterlegt sind Veranstaltungen, die auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Gelb hinterlegt sind Veranstaltungen, die bei entsprechenden Vorkenntnissen und nach Absprache mit den DozentenInnen auch von Mitgliedern des Collegium Aegyptium besucht werden können.
Keine Farbhinterlegung bedeutet, dass die Veranstaltung ausschließlich für Studierende in regulären Studiengängen (BA, Master, Magister, Promotion) geeignet ist.

	Lehrveranstaltung	**Titel**	**Tag**	**SWS**	**Zeiten**	**Ort**	**Dozent/in**
BA / MA / Promotion Ägyptologie und Koptologie							
1.	Kolloquium / Übung	Mag.-/Doktorandenkoll. = MA (3) P 9.2: Aktuelle Forschungen *Beginn: 18.10.16*	Di	2	12.15–13.45	Institut / gr. Hörsaal	Alle
2.	Übung	Tutorium Kataloggestaltung *Beginn: 21.10.16*	Fr	2	10.15–11.45	Institut/ kl. Hörsaal	Bernhauer
3.	Übung + Exkursion	Ramses II. und seine Zeit	s.A.	2 Block	siehe Aushang	Institut / gr. Hörsaal	Willeitner
Bachelor Hauptfach Ägyptologie und Koptologie: 1., 3. u. 5. Fachsemester (hier nur das Angebot aus der Ägyptologie, für importierte Veranstaltungen siehe LSF)							
4.	Übung	(1) P 2.1: Archäologie I – Topographie und Kulturlandschaft *Beginn: 24.10.16*	Mo	2	10.15–11.45	Institut / gr. Hörsaal	Auenmüller
5.	Tafelübung	(3) WP 4.2.1: Christliches Ägypten *Beginn: 24.10.16*	Mo	2	12.15–13.45	Institut / gr. Hörsaal	Eberle
6.	Vorlesung ☺	(5) P 5.3: Kulturgeschichte II: Außenansichten *Beginn: 24.10.16*	Mo	2	14.15–15.45	Institut / gr. Hörsaal	Auenmüller
7.	Tafelübung	(3) P 4.1: Ägyptische Religion *Beginn: 24.10.16*	Mo	2	16.15–17.45	Institut / gr. Hörsaal	Ullmann
8.	Übung	(1) P 1.1: Mittelägyptisch I – Übungseinheit *Beginn: 18.10.16*	Di	2	10.15–11.45	Institut / gr. Hörsaal	Waß
9.	Proseminar	(1) P 2.2: Propädeutikum *Beginn: 18.10.16*	Di	2	14.15–15.45	Institut / gr. Hörsaal	Schütze

10.	Übung	(5) P 6.2: Koptisch II *Beginn: 18.10.16*	Di	2	16.15–17.45	Institut / kl. Hörsaal	Eberle
11.	Übung	(1) P 1.1: Mittelägyptisch I – Theorie *Beginn: 19.10.16*	Mi	2	10.15–11.45	Institut / gr. Hörsaal	Schütze
12.	Übung	(5) P 7.1: Altägyptisch *Beginn: 20.10.16*	Do	2	10.15–11.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
13.	Vorlesung ☺	(1) P 3.1.1: Einführung in die Ägyptologie I *Beginn: 21.10.16*	Fr	2	10.15–11.45	Institut / gr. Hörsaal	Alle
14.	Übung	(3) WP 1.1.1: Mittelägyptisch III: Lektüre *Beginn: siehe Aushang*	Fr	2 14täglich	14.15–17.45	Institut / kl. Hörsaal	Theis
15.	Übung	(5) P 5.4: Objektbestimmung = MA (1) P 2.1: Objektbestimmung	s.A.	2 Block	siehe Aushang	Institut / gr. Hörsaal	Schulz
16.	Praktikum	(3) WP 2.1: Grabungsarchäologie	s.A.	2 Block	siehe Aushang	siehe Aushang	Across Borders-Proj.
Master Ägyptologie und Koptologie: 1. u. 3. Fachsemester							
17.	Hauptseminar	(3) P 8.1: Archäologie u. Geschichte, Vertiefung: Meroe und Ägypten *Beginn: 24.10.16*	***Mo***	2 14täglich	10.15–13.45	Institut / kl. Hörsaal	Hinterhuber
18.	Übung	(3) P 8.2: Archäologie u. Geschichte, Vertiefung – Tutorium *Beginn: 24.10.16*	***Mo***	2 14täglich	15.00–15.45	Institut / kl. Hörsaal	Hinterhuber
19.	Übung	(1) P 4.1: Demotisch I *Beginn: 18.10.16*	***Di***	2	10.15–11.45	Institut / kl. Hörsaal	Hoffmann
20.	Übung	(3) P 9.2: Aktuelle Forschungen = Mag.-/Doktorandenkoll. *Beginn: 18.10.16*	Di	2	12.15–13.45	Institut / gr. Hörsaal	Alle
21.	Übung	(1) P 1.2: Koptisch III *Beginn: 18.10.16*	Di	2	14.15–15.45	Institut / kl. Hörsaal	Eberle
22.	Hauptseminar	(1) P 1.1: Lektüre v. Texten = (3) P 7.1: Lektüre v. Texten *Beginn: 18.10.16*	Di	2	16.15–17.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
23.	Übung	(1) P 4.3: Denkmälerkunde/ Epigraphik I = (3) P 9.3: Denkmälerkunde/Epigraphik II: Statuen + Texte *Beginn: 18.10.16*	Di	2	18.15–19.45	Institut / kl. Hörsaal	Bernhauer / Hoffmann
24.	Übung	(3) P 9.1: Demotische Lektüre *Beginn: 19.10.16*	Mi	2	10.15–11.45	Institut / kl. Hörsaal	Hoffmann
25.	Übung	(1) P 4.2: Ägypten und Nachbarkulturen: Libanon *Beginn: 20.10.16*	Do	2	08.15–09.45	Institut / gr. Hörsaal	Wimmer
26.	Übung	(1) P 3.1: Ägyptische Geschichte: Grundlagen *Beginn: 20.10.16*	Do	2	12.15–13.45	Institut / gr. Hörsaal	Schütze

27.	Übung	(3) P 7.2: Neuägyptisch II *Beginn: 20.10.16*	Do	2	14.15–15.45	Institut / gr. Hörsaal	Hoffmann
28.	Übung	(1) P 2.1: Objektbestimmung = BA (5) P 5.4: Objektbestimmung	s.A.	2 Block	siehe Aushang	Institut / gr. Hörsaal	Schulz

Irrtum und Änderungen vorbehalten! (☺ = Studium Generale, Seniorenstudium)

Nähere Erläuterungen zu einigen Lehrveranstaltungen:

Nr. 4:
Der Kurs versteht sich als eine für alle Studienanfänger geeignete Einführung in die ägyptische Archäologie. Die Vorlesung entfaltet, ausgehend von der physisch-geografischen und klimatischen Situation im mittleren und nördlichen Niltal und den angrenzenden (Wüsten-)Gebieten, ein umfassendes Panorama der altägyptischen Kultur und der von ihr geprägten Landschaft. Städte, Dörfer, Festungen, Tempel, Nekropolen, Steinbrüche etc. werden als archäologische Fallbeispiele die Aneignung und Nutzung der Kulturlandschaft des pharaonischen Ägypten sowie des antiken Nubien (Sudan) illustrieren. Dabei sollen die für beide Regionen bestimmenden geografischen und sozialen Phänomene in Raum und Zeit verortet und in ihrer Bedeutung für die Entwicklung und den Verlauf der antiken Kulturen am Nil erklärt werden.

Nr. 5:
Der Kurs richtet sich an alle, die sich für die historische Entwicklung im antiken Ägypten (Überblick) sowie das Aufkommen und die Ausbreitung des Christentums bis in die moderne Zeit interessieren. Dazu werden verschiedene Themenbereiche, wie z. B. die Voraussetzungen für die Entstehung des Mönchtums und seine unterschiedlichen Ausprägungen und die Kirchenpolitik als Schwerpunkte herausgestellt werden. Sprach- und Kulturentwicklung in christlicher Zeit werden ebenso behandelt.

Nr. 6:
Unter dem Titel „Außenansichten – Begegnungen mit dem Alten Ägypten“ sollen Rezeption und Aneignung Altägyptens von der Antike bis in die Vormoderne schlaglichtartig aufbereitet und diskutiert werden. Anhand ausgewählter wichtiger Personen, Denkmäler und Themen (inkl. der mittelalterlichen arabischen Gelehrten und Athanasius Kircher) wird ein Überblick über diese Auseinandersetzungen mit Ägypten im Kontext der europäischen Konstruktion(en) des Orients gegeben.

Nr. 7:
Das Seminar vermittelt Basiskenntnisse zur Religion Altägyptens, für den Zeitraum vom 3. Jt. v. Chr. bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte, wobei der Schwerpunkt auf dem 2. Jt. v. Chr. liegt. Im Mittelpunkt steht dabei das religiöse Handeln des Menschen und sein Erleben des Göttlichen. Wie lässt sich das Ver-

hältnis der Ägypter zu ihren Göttern beschreiben? Auf welchen Ebenen begegneten sich Menschen und Götter?
Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick zu den wichtigsten Aspekten der ägyptischen Religion zu geben, so dass Sie einerseits die Grundzüge und die Charakteristika ägyptischer Religion verstehen lernen und andererseits spätere Detailbetrachtungen in ein übergeordnetes Ganzes einordnen können.

Nr. 8 und 11:
Die Lehrveranstaltung ist der erste Teil einer auf zwei Semester angelegten Einführung in die ägyptische Hieroglyphenschrift in die mittelägyptische Sprache. Mittelägyptisch war die Stufe der altägyptischen Sprache des Mittleren Reiches, wurde aber bis in die griechisch-römische Zeit genutzt, um religiöse Texte oder Königsinschriften zu verfassen. Sie gilt deshalb zu Recht als klassische Sprachstufe des Altägyptischen. Die Beherrschung der Hieroglyphenschrift und des Mittelägyptischen gehört zum unverzichtbaren Handwerkszeug eines jeden Ägyptologen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung, die sich in ein Theorie- und ein Praxisseminar unterteilt, werden zunächst die Zeichen der Hieroglyphenschrift eingeübt, die wichtigsten Wortarten vorgestellt und einfache Satzmuster eingeübt. Hanna Jennis „Lehrbuch der klassisch-ägyptischen Sprache“ (Basel 2010) wird als Basis für diese Lehrveranstaltung dienen. Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist das Bestehen einer Klausur in der letzten Sitzung.

Literatur: H. Jenni, Lehrbuch der klassisch-ägyptischen Sprache, Basel 2010.

Nr. 10:
Der Kurs Koptisch II setzt den erfolgreichen Abschluss von Koptisch I voraus. Grammatikkenntnisse werden ergänzt und anhand von Texten vertieft. Übungstexte sind in Hausarbeit vorzubereiten. Der Kurs schließt mit einer Klausur. Alle Studierenden, die ihre Koptischkenntnisse auffrischen möchten, sind willkommen.

Nr. 12:
Gegenstand der Veranstaltung sind Schrift und Sprache des Alten Reiches. Dabei sind die orthographischen Unterschiede zum Mittleren Reich bedeutender als die sprachlichen. Neben einer Vorstellung von Grammatik, Texten, Editionen und Sekundärliteratur durch den Dozenten steht die gemeinsame Lektüre ausgewählter Inschriften im Mittelpunkt. Ich bitte daher die Teilnehmer, bis zum Beginn der Vorlesungszeit bereits vorzubereiten: Urkunden I 9,7–16 (Nr. 7), 10,1–7 (Nr. 8), 15,11–17 (Nr. 11) und 23,1–16 (Nr. 16). Eine Textkopie liegt in der Bibliothek an gewohntem Ort aus.

Nr. 13:
Die Ringvorlesung wird gemeinsam von allen Dozenten des Instituts für Ägyptologie und Koptologie gestaltet. Sie umfasst die wichtigsten Themen des Faches,

wobei die spezifischen Spezialgebiete der Münchner Ägyptologie thematisiert werden. Die konzentrierte Ansprache zentraler Inhalte und Methoden soll Studienanfängern eine schnelle Orientierung über die Gegenstandsbereiche des Faches, ihre Quellen und Interpretationsmöglichkeiten gestatten. Dabei wird eine erste Übersicht zur chronologischen Entwicklung der ägyptischen Kultur von der Prähistorie bis zur Spätantike mit einem Ausblick auf Nachbarkulturen vermittelt.

Sitzung	Lehrende(r)	Titel/Thema
21. Okt.	Alexander Schütze	Das Fach Ägyptologie und Koptologie: thematische und methodische Einleitung
28. Okt.	Johannes Auenmüller	Prähistorische Kulturen in Ägypten und im Sudan
4. Nov.	Alexander Schütze	Geschichte und Geschichtsschreibung des pharaonischen Ägypten
11. Nov.	Christine Strauß-Seeber	Grundzüge des Königtums und der Verwaltung
18. Nov.	Friedhelm Hoffmann	Schriften, Sprachen, Texte
25. Nov.	Martina Ullmann	Ägyptische Religion
2. Dez.	Christine Strauß-Seeber	Grabbauten und Bestattungsbrauchtum
9. Dez.	Julia Budka	Ägyptisches Alltagsleben
16. Dez.	Regine Schulz	Kunst und Kunstanalyse altägyptischer Bilder und Bildwelten
13. Jan.	Stefan Wimmer	Kulturkontakte Ägyptens zur Levante
20. Jan.	Veronica Hinterhuber	Das Reich von Napata und Meroë
27. Jan.	Friedhelm Hoffmann	Ägypten in der Ptolemäer- und Römerzeit
3. Feb.	Andrea Eberle	Christentum am Nil
10. Feb.		Klausur

Nr. 14:
In dieser Übung werden die in Mittelägyptisch I + II erworbenen Grundkenntnisse des Mittelägyptischen anhand der Lektüre leichter hieroglyphischer Texte des Mittleren Reiches angewandt und vertieft. Neben der sprachlichen Analyse der Texte werden auch inhaltliche Aspekte eine Rolle spielen. Die Auswahl der Texte soll einen Überblick über die wichtigsten Textgattungen (Opferformeln, Biografien, Briefe etc.) geben.

Nr. 15 und 28:
Das Modul "„Objektkunde“ bietet einen breiten Überblick über die unterschiedlichen Objektgruppen, die aus dem Alten Ägypten auf uns gekommen sind. Das analytische Handwerkszeug des Ägyptologen, d. h. die Beschreibung der Objekte anhand von Typologie, Ikonographie und Stilistik sowie das Handhaben mit ei-

nem technischen Apparat wird eingeübt. An die relevante Literatur wird herangeführt.
Ziel ist es nicht nur Objektgruppen, sondern auch den Umgang mit einzelnen Objekten zu erlernen.

Nr. 26:
Die Kenntnis der altägyptischen Geschichte in ihren Grundzügen gehört zum unverzichtbaren Handwerkszeug des Ägyptologen. Die Lehrveranstaltung wird einen Überblick über die altägyptische Geschichte von Vor- und Frühzeit bis in römische Zeit bieten, indem die einzelnen Epochen sitzungsweise besprochen werden. Zudem werden die Quellen, auf denen unser Verständnis der Geschichte des Alten Ägypten beruht, eingehender betrachtet werden. Dabei soll insbesondere der Umgang mit historischen Quellen (Quellenkritik) eingeübt werden. Darüber hinaus werden neben der traditionellen Ereignisgeschichte alternative Zugänge der Geschichtsschreibung (Wirtschafts-, Sozial-, Mentalitätsgeschichte usw.) diskutiert werden. Der Leistungsnachweis wird durch regelmäßige Lektüre zur Vorbereitung auf das Seminar sowie die Vorbereitung von Kurzreferaten erbracht.

Literatur: I. Shaw, The Oxford History of Ancient Egypt, Oxford u. a. 2003 (zur Vorbereitung auf die Lehrveranstaltung empfohlen).

RÜCKSCHAU – VORTRÄGE

DIE *SMD.T* DEIR EL-MEDINES: DAS VERSORGUNGS-PERSONAL FÜR DIE ARBEITERSIEDLUNG UND DAS TAL DER KÖNIGE

von Frau Dr. des. Kathrin Gabler, Universität Basel

Deir el-Medine gilt als wissenschaftlicher Sonderfall in der Ägyptologie, der mit einem gigantischen erhaltenen Textkorpus einen einzigartigen Einblick in die Sozialgeschichte des Alten Ägypten gewährt. Der Name bezeichnet die Arbeitersiedlung auf dem thebanischen Westufer gegenüber der modernen Stadt Luxor, in der in der 18., 19. und 20. Dynastie (1550 bis 1070 v. Chr.) diejenigen Arbeiter und ihre Familien wohnten, die die Gräber im Tal der Könige und im Tal der Königinnen anfertigten.[1]

Abbildung 1: Überblick Deir el-Medine (M. Beer / G. Neunert)

Die Bewohner des Ortes verfügten über ein eigenes Versorgungspersonal, das für die Arbeiter und deren Familien fast täglich zuständig war, um diese mit Nahrungsmitteln, Material und Kleidung für den Eigenbedarf und den Bau der Königsgräber auszustatten. Die ägyptische Bezeichnung dieses Personals lautet *smd.t / n bnr / n pꜣ ḫr*. Es umfasste 12 verschiedene Berufsgruppen, die in meiner Dissertation erstmals übergreifend untersucht werden.[2] Ähnlich dem „Who's

[1] Zum Überblick für die Siedlung, ihre Bewohner und Organisation sei auf meinen Beitrag in *THOTs* 7 (2011), 9–17, verwiesen.

[2] K. Gabler, *Who's Who Around Deir el-Medina. Prosopographische Untersuchungen zur smd.t / n bnr / n pꜣ ḫr, dem Versorgungspersonal für die Arbeitersiedlung und das Tal der Könige* (Dissertation LMU München, 2015/16).

who at Deir el-Medina“[3] beleuchtet das „Who’s who around Deir el-Medina“ den Personenkreis um die Arbeiterschaft und die Bauprojekte in der pharaonischen Nekropole des Neuen Reiches, aber auch ihre Tätigkeiten, Organisation und Entwicklung.

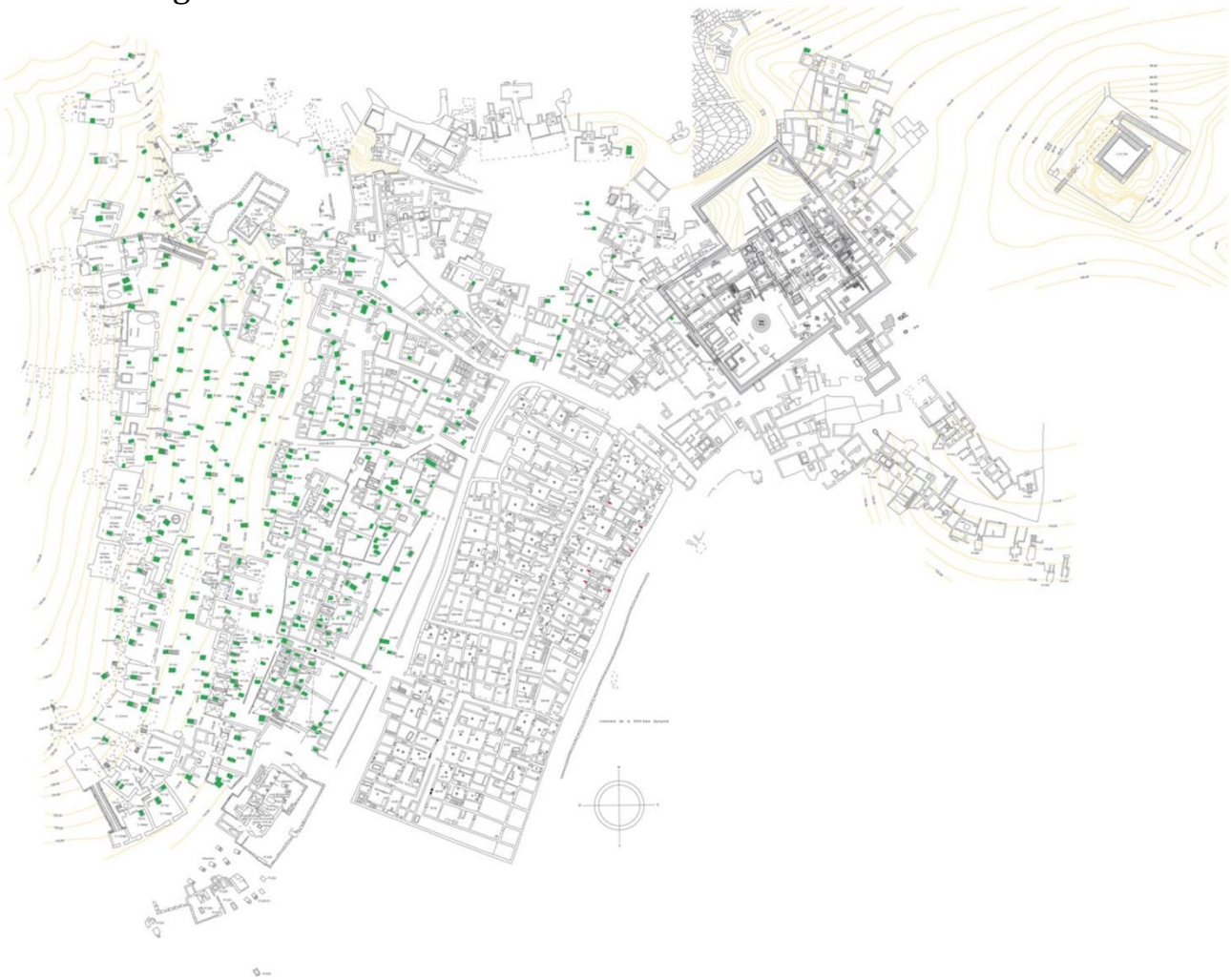


Abbildung 2: Plan der Siedlung (nach IFAO, Zugriff 17.06.2016 http://www.ifao.egnet.net/uploads/images/sites/deir-el-medina/1_Plan_topo_gen_DeM.jpg)

Schätzungen des überlieferten Textmaterials aus Deir el-Medine belaufen sich auf ca. 20.000 Ostraka (Kalksteinsplitter oder Keramikscherben) sowie gut 500 Papyri, zahllose Graffiti und weitere Objekte.[4] Ihr Erhaltungszustand ist oft fragmentarisch und die Textträger befinden sich heute teilweise in Bruchstücken auf Sammlungen weltweit verteilt.[5] Die Texte sind literarischer und admi-

[3] B. G. Davies, *Who's who at Deir el-Medina: A Prosopographic Study of the Royal Workmen's Community* (EU 13; Leiden, 1999).

[4] Edition und Auswertung der zahllosen Texte sind untrennbar von Jaroslav Černý (1898–1970), der anhand des Textmaterials Deir el-Medine als Wohn- und Lebensstätte der Arbeiter identifiziert hat. Ein Großteil der Texte stammt aus den Grabungen unter Bernard Bruyère (1879–1971), dem Hauptausgräber des IFAO Kairo zwischen 1922 und 1951. Neufunde aus laufenden Grabungsprojekten (wie den Basler Grabungen im Tal der Könige) kommen bis heute hinzu.

[5] Derzeit ist rund ein Viertel der Texte publiziert. Die unveröffentlichten Ostraka und Papyri dürften dieses Bild einzig in ihrer Belegzahl pro Regierungszeit erhöhen, allerdings nicht in der jetzt bereits deutlich festzustellenden Relation der einzelnen Regierungszeiten und der

nistrativer Natur, meist verfasst in hieratischer Schrift (der Kursivform der Hieroglyphen) und neuägyptischer Sprache.

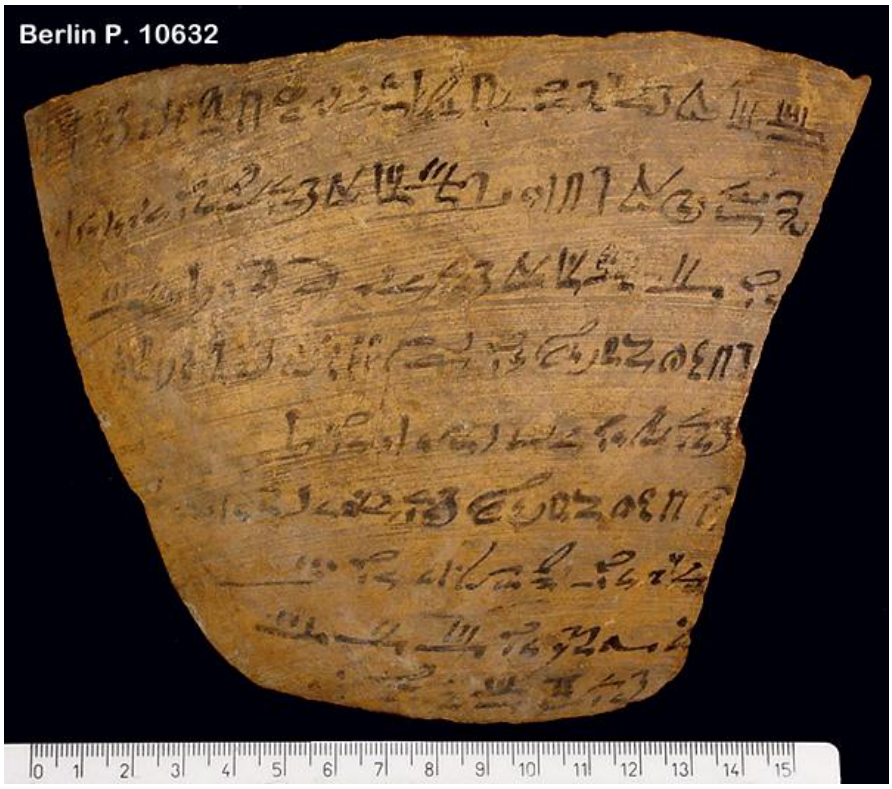


Abbildung 3: Ostrakon Berlin P 10632 (nach Deir el-Medine online, Zugriff 18.06.2016 http://dem-online.gwi.uni-muenchen.de/show_pic.php?bild=%2Fproj%2FHODFG%2FOstrakaBerlinkorr%2Fb10632.jpg&inventar_nr=Berlin+P+10632&seite=)

Der Quellenreichtum erlaubt es, Aussagen über handwerkliche, logistisch arbeitende und versorgende Berufsgruppen im Ägypten des 2. Jahrtausends v. Chr. zu treffen, zu denen in den altertumswissenschaftlichen Fächern normalerweise wenig bis keine Informationen vorliegen, weil vergleichbare Siedlungen mit detaillierten Angaben zur Sozialgeschichte andernorts fehlen.

Über 1.500 der Belege besitzen Bezüge zur Versorgung von Siedlung und Arbeitsstätten in der Ramessidenzeit, der 19. und 20. Dyn. 90 % stellen Ostraka dar, Papyri machen 9 % aus, während lediglich 1 % andere Quellen bilden.[6] Des Weiteren sind Texte bestehend aus „Workmen oder Identity Marks“ in meine Untersuchung integriert. Der Begriff steht für eine Art Markierungssystem aus

generellen Textüberlieferung (mit einem Höhepunkt unter Ramses III. und IV.) zueinander; vgl. B. J. J. Haring, From Oral Practice to Written Record in Ramesside Deir el-Medina, in: *JESHO* 46/3 (2003), 249–272; ders., ‘Scribes and Scribal Activity at Deir el-Medina’, in: A. Dorn, and T. Hofmann (eds), *Living and Writing in Deir el-Medine: Socio-historical Embodiment of Deir el-Medine Texts* (AH 19; Basel, 2006), 107–112; ders., ‘Workmen's Marks and the Early History of the Theban Royal Necropolis’, in: J. Toivari-Viitala, and T. Vartiainen (eds), *Deir el-Medina Studies. Helsinki June 24–26, 2009 Proceedings* (The Finnish Egyptological Society – Occasional Publications 2; Vantaa, 2014), 87–100.

[6] Weitere Objekte bilden Gewichte, Graffiti, Stelen, Holzobjekte, Uschebtis und Grabanlagen.

einzelnen hieroglyphischen und hieratischen Zeichen, das die Arbeiter aus Deir el-Medine benutzten, um Objekte mit ihren persönlichen Kürzeln zu versehen und als Eigentum zu kennzeichnen. Gleichzeitig wurden diese „Marks“ auf Ostraka, u. a. in Nekropolentagebüchern und bei Abrechnungen verwendet. B. J. J. Haring konnte belegen, dass sie den Turnus der Arbeiter anzeigen, die an bestimmten Tagen Wachdienst hatten und dabei die Lieferungen der Versorgungsmannschaft in Empfang nahmen.[7] 57 % der Gesamtbelege datieren in die 20. Dyn., davon 44 % in die Zeit Ramses' III. bis VI.; 40 % der 600 identifizierten Personen, beinahe ausschließlich Männer, sind in die gleiche Zeitspanne zu verorten.

Um zur *smd.t* Deir el-Medines zu gehören, musste ein Produkt oder eine Dienstleistung der entsprechenden Berufsgruppe regelmäßig und in größeren Mengen benötigt werden, z. B. die Grundnahrungsmittel (Wasser, Getreide und Fisch) oder Material (Holz und Gips). Die aus Textanalysen ermittelten Berufe sind zwei Hauptgruppen zuzuweisen.[8] Für die Deir-el-Medine-spezifischen Berufsbilder Holzbringer/-schneider, Wasserträger und Gipshersteller (= Gruppe 1) waren wenige Voraussetzungen notwendig: Die Aufgaben konnten beinahe ohne Vorkenntnisse sofort umgesetzt werden. Eine gute physische Konstitution sowie Orts- und Arbeitskenntnis waren ausreichend. Ihre Titel sind bislang einzig im Textkorpus der Arbeitersiedlung bezeugt. Hingegen sind die Berufe der Gruppe 2 (= Fischer, Gärtner, Töpfer, Wäscher, Konditoren und Schmiede) seit dem Alten Reich gut bekannt und werden u. a. in sog. Berufssatiren charakterisiert. Ihre Aufgaben erfordern gewisse Kenntnisse, Ausrüstung, Ausbildung und Erfahrung.

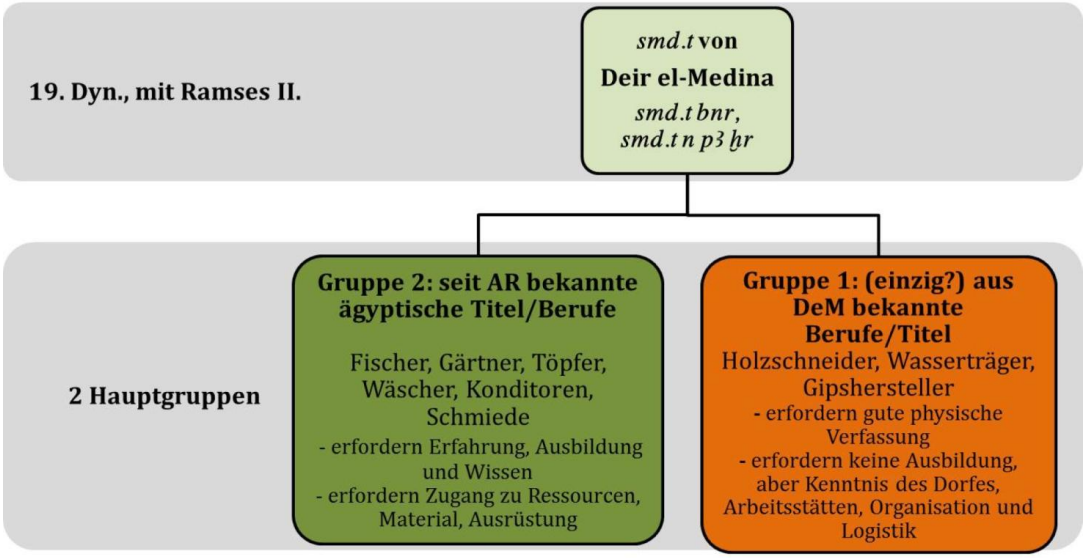


Abbildung 4: Aufbau des Versorgungspersonals (K. Gabler)

[7] Das an der Universität Leiden angesiedelte Projekt „Symbolizing Identity. Identity Marks and Their Relation to Writing in New Kingdom Egypt“ thematisiert diese Zeichen.

[8] Andere Berufsfelder (z. B. Lederarbeiter oder Bäcker) im Rahmen von Versorgungsaspekten für die Arbeitersiedlung standen zwar mit Deir el-Medine in Verbindung, sie waren aber kein Bestandteil der *smd.t n p3 ḫr*.

Die beiden Hauptgruppen unterscheiden sich auch in den demographischen Merkmalen ihrer Angehörigen. Bei der Mehrheit von 80 % bleibt die Herkunft der Männer unbekannt. Mitglieder der 2. Gruppe sollten entlang des Fruchtlandes bzw. des Nils oder bei Institutionen angesiedelt gewesen sein, wo ihre Arbeitsstätten zu vermuten sind. Sie waren wohl immer externe Hilfskräfte bzw. Teil eines Tempelpersonals, z. B. die Töpfer oder Kupferschmiede. Die Tätigkeiten wurden innerhalb der Familien (von Vater auf Sohn/Söhne) tradiert und familienintern mit den Kenntnissen vererbt. Laut Textdatierung führte man sie über längere Zeiten aus. Für 10 % der Männer besteht eine familiäre Verbindung nach Deir el-Medine: Über 50 (jüngere) Arbeitersöhne übten, meist unter Ramses II., die Funktion eines Holz- oder Wasserlieferanten aus. Unter diesen Angehörigen der ersten Gruppe finden sich am Ende der 19. und v. a. in der 20. Dyn. nur übergeordnete familiäre Verbindungen, von welchen sich 5 % der Männer über Filiationsangaben einer *smd.t*-Familie zuweisen lassen.[9] Diese Familien können aus Holzlieferanten, Wasserträgern, Gipsherstellern und Torwächtern bestehen. Ihre Stammbäume sind mehrfach bis in die 19. Dyn. bzw. auf jüngere Arbeiterkinder zu verfolgen. Die Männer fungierten oft nur kurze Phasen in der jeweiligen Aufgabe und agierten multifunktional als Lieferanten verschiedener Objekte. Fanden die „jüngeren“ Söhne anschließend keine Position als Arbeiter, blieben sie lebenslang als Versorgungskräfte aktiv und gründeten eigene Familien.

Die Entstehung der *smd.t n pꜣ ḫr* ist auf Veränderungen der Verwaltung Ramses‘ II. zurückzuführen: Erstmals sind Titel und Begriffe, wie die Teilung in Arbeiterschaft und Versorger textlich und archäologisch bezeugt. Zugleich übernahmen mehrheitlich jüngere Arbeitersöhne simple Versorgungstätigkeiten mit den spezifischen Titeln. Mit der Ausbildung der administrativen Zweiteilung Deir el-Medines in die Bereiche „innen und außen“ wurden die ursprünglich siedlungsintern organisierten einfachen Aufgaben (Gruppe 1) in ein unter Ramses II. initiiertes, spezielles Versorgungspersonal ausgelagert und mit den extern ausgeführten Aufgaben der Gruppe 2 kombiniert. Ein von Tempelinstitutionen bekanntes Organisationsprinzip „*smd.t*“ für Handwerker und Arbeitskräfte wurde damit für eine königlich verwaltete Siedlung modifiziert.

Unter den Angehörigen der 1. Gruppe lässt sich zwei bis drei Generationen nach Einführung der Servicekräfte eine wahrscheinlich gewachsene Sozialstruktur feststellen. Eine chronologische Anordnung der Belege für ihre Berufe zeigt ein Pattern, das sich wiederholt: Mehrere Männer waren zunächst als Holzschneider im Einsatz, bevor sie als Wasserträger oder Gipshersteller tätig werden konnten. Zuletzt übernahmen einige die Funktion eines Torwächters. Die jüngeren Lieferanten fungierten damit als Holzbringer und die älteren als Torwächter. Die Aufgaben eines Holz- oder Wasserträgers forderten eine hohe physische Beanspruchung, welche zu einer kurzen Lebenserwartung beigetragen haben kann. Die Zahl der verfügbaren Positionen spiegelt in Kombination mit der relativen Chro-

[9] Die restlichen 5 % bilden Fischerfamilien, die über mehrere Generationen rekonstruiert werden können.

nologie der Dokumente und den Annahmen für die Übernahme der Ämter folgende demographische Situation wider: Weniger Männer könnten nach Ausübung physisch anstrengender Arbeiten ein höheres Alter erreicht haben, in welchem sie in verantwortungsvolleren, aber selteneren Positionen mit geringerer körperlicher Aktivität eingesetzt wurden.

Im Laufe der 19. und 20. Dyn. entwickelte sich das Versorgungspersonal zu einer gemischten Truppe, deren Angehörige aus (mittlerweile) gegründeten und zusätzlichen *smd.t*-Familien oder aus weiterem Nachwuchs der Siedlung rekrutiert wurden. Diese Strukturen blieben bis unter Ramses IX. relativ konstant, bevor mit dem Ende der Ramessidenzeit die Informationen zu Deir el-Medine versiegen. Mit der Aufgabe der Siedlung und der Begräbnisstätte „Tal der Könige" unter Ramses XI. lösten sich die Arbeiterschaft und ihr Versorgungspersonal auf.

Entstehung und Zusammensetzung der Servicekräfte sind vor dem Hintergrund der Entwicklung Deir el-Medines zu betrachten, welche durch geographische, administrative, soziale, politische und ökonomische Einflüsse bedingt war. Die Versorgung von Siedlung und Baustätten diente einer Ökonomisierung der Abläufe. Sie kompensierte die durch die Lage des Dorfes und der Arbeitsstätten sowie durch den eingeschränkten Bewegungsradius der Bewohner erschwerte Zugänglichkeit dieser Objekte für Arbeiter und Familien. Die *smd.t n pꜣ ḫr* war eine flexible Gruppierung verschiedener Berufe, deren Zusammensetzung, Anzahl und Arbeitsleistung in der Ramessidenzeit mehrfach verändert und angepasst wurde: Die Aufgabe der Gipsherstellung wurde unter Siptah an ein *smd.t*-Mitglied der Gruppe 1 als temporärer Job übergeben, um die Arbeiter zu entlasten. Die Konditoren hingegen gliederte man zu Beginn der 20. Dyn. aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation unter Ramses III. wieder aus.

Die auf Textbasis gewonnenen Ergebnisse über die *smd.t n pꜣ ḫr* können mit den archäologischen Befunden der Nutzungszeiten von Dorf, Arbeiterunterkünften im Tal der Könige und den Millionenjahrhäusern in Einklang gebracht werden. Dazu lassen sich die Resultate mit dem Erhaltungszustand aus hieratischen und Identity-Marks-Quellen korrelieren. Eine strikte Zweiteilung von Arbeiterschaft und Versorgungspersonal oder allgemeingültige Aussagen für die 18., 19. und 20. Dyn. sind selten möglich. Die jeweiligen Aspekte sind im Einzelfall zu beurteilen. Doch lässt ein chronologisches Vorgehen Veränderungen und Entwicklungen in der Ramessidenzeit erkennen, das einen schnellen Wechsel und Wandel verschiedener Berufsbilder und Titel in und im Umfeld der Arbeitersiedlung offenbart.

ISIS UND AITHIOPEN
DIE TEMPELKULTE VON PHILAE AN DER SÜDGRENZE ÄGYPTENS VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM SIEG DES CHRISTENTUMS

von Herrn Prof. Dr. Holger Kockelmann, Universität Würzburg

Im nubisch-ägyptischen Grenzgebiet, etwa vier Kilometer Wegstrecke südlich von Assuan, liegen am Südende des 1. Nilkataraktes die Tempel von Philae auf einer rund 450 Meter langen und 150 Meter breiten Insel. Sie stellen ein Konglomerat aus fast einem Dutzend Heiligtümern, Kapellen, Kiosken, Torbauten, Kolonnaden und Passagen dar (Abb. 1). Das Zentrum bildet der imposante, in seiner Achse leicht gewinkelte Isistempel mit seinen beiden Pylonen. Vor dem 1. Pylon und an den Längsseiten des Tempelhauses befinden sich verschiedene kleinere Heiligtümer, die Göttern geweiht sind, welche eine ganz zentrale Rolle im religiösen System der Insel spielten, etwa der alten Regionalgöttin Hathor oder dem wohl nubischen Gott Arensnuphis. Wie Satelliten bilden diese Bauten ein Architektur gewordenes theologisches Netzwerk.

Abb. 1: Die Tempel von Philae an ihrem neuen Standort auf der Insel Agilkia (Foto © H. Kockelmann).

Die Lage im 1. Katarakt, einer etwa zweieinhalb Kilometer langen natürlichen Barriere aus Felsen und Stromschnellen im Flußbett, sollte sich für die Tempel-

insel der Isis als schicksalhaft erweisen: Ende des 19. Jahrhunderts beschloss die britische Verwaltung des Landes, unmittelbar nördlich von Philae einen modernen Staudamm mit Wasserkraftwerk zu errichten, der 1902 in Betrieb genommen und in den folgenden Jahrzehnten noch zweimal erhöht wurde. Das Südende des Kataraktes verwandelte sich dadurch in ein gewaltiges Staubecken, das auch die Tempel von Philae dauerhaft unter Wasser setzte. Ob die Philae-Bauten die Überschwemmung langfristig überstehen würden, war Anfang des 20. Jahrhunderts mehr als ungewiß. Deshalb nutzte eine Expedition der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1908/09 und 1909/10 Phasen, in denen der Stausee vorrübergehend abgesenkt und die Tempelinsel wieder komplett begehbar wurde, um einen großen Teil der Philae-Inschriften wenigstens in Photographien und Papierabdrücken, sogenannten „Abklatschen", für die Nachwelt zu sichern. Abgesehen von Georges Bénédites Ende des 19. Jahrhunderts erschienenen stark fehlerhaften Edition von Philae-Inschriften sollte die systematische und zuverlässige wissenschaftliche Bearbeitung der Tempeldekoration erst Jahrzehnte später beginnen; initiiert hatte dieses Publikationsunterfangen der hieroglyphischen Texte Prof. Herman Junker, der als junger Ägyptologe an der erwähnten Berliner Photoexpedition der Jahre 1908–10 teilgenommen hatte. Weitergeführt wird die Bearbeitung von Junkers Schüler Erich Winter als Projekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, an dem der Verfasser dieser Zeilen seit 2010 als Field Director und Co-Editor beteiligt ist.

Allen Befürchtungen zum Trotz hielten die Bauten von Philae jahrzehntelang der Überschwemmung nahezu problemlos Stand, mit Ausnahme des Trajanskiosks, der in den 1940er Jahren während eines Unwetters zusammenbrach. Seit aber ab Ende der 1960er Jahre ein neues Elektrizitätswerk für täglich stark wechselnde Pegelstände sorgte, wurde die Lage kritisch. Da man aufgrund der nunmehr starken Strömungen eine Unterspülung der Tempel und Auswaschung der Reliefs erwartete, fiel Anfang der 1970er Jahre die Entscheidung, die Heiligtümer von Philae abzubauen und an einer höher gelegenen, trockenen Stelle wiederzuerrichten, ähnlich, wie es mit den berühmten Felsentempeln von Abu Simbel einige Jahre zuvor geschehen war. Im Rahmen einer UNESCO-Rettungsaktion wurden die Philae-Tempel mit Hilfe eines Kofferdammes trockengelegt und in den Jahren 1972–1980 Block für Block auf die rund 800 m nordwestlich von Philae gelegene Insel Agilkia transferiert. Die Rettung der eigentlichen Kultbauten war damit geglückt, für immer im Stauwasser verschwunden war aber die bis Ende des 19. Jahrhunderts noch hervorragend erhaltene bunte Bemalung der Tempelreliefs. Ebenso konnte auch die aus ungebrannten Lehmziegeln errichtete antike Siedlung von Philae, die sich an der Ostflanke und auf dem Nordende der Insel erstreckte, nicht gerettet und vor der Überschwemmung auch nur unzureichend archäologisch erforscht werden.

Kam die Verlagerung für die Farben und die Tempelstadt zu spät, eröffnete die vollständige Zerlegung der Heiligtümer immerhin sensationelle Einblicke in die Baugeschichte der Tempel. Wie sich herausstellte, war Philae ein vergleichswei-

se junger Kultort, zumindest im Vergleich mit dem benachbarten Tempel der Satet auf Elephantine, dessen Ursprünge sich bis in das späte vierte Jahrtausend v.Chr. zurückverfolgen lassen. Der Isis-Kult auf Philae scheint dagegen erst zweieinhalb Jahrtausende später, zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr., auf der Insel durch die Saiten begründet worden. Die ältesten nachweisbaren Isis-Kultbauten sind dort ein Kiosk Psammetichs II. an der Westflanke Philaes und das eigentliche Tempelhaus der Isis mit Reliefs aus der Zeit des Amasis. Diesem noch recht klein dimensionierten Isis-Heiligtum der 26. Dynastie fügte später Nektanebos I. im vierten vorchristlichen Jahrhundert weitere Bauteile hinzu. Eine völlige Umgestaltung und erhebliche Vergrößerung erfuhr der Isistempel ab der frühen Ptolemäerzeit, als man den saitischen Kultbau abriß und durch den heute noch stehenden, monumentalen ptolemäisch-römischen ersetzte. Blöcke des Saitentempels, die die ptolemäischen Baumeister als Füllmaterial verwendet hatten, kamen bei der Verlagerung von Philae wieder zum Vorschein.

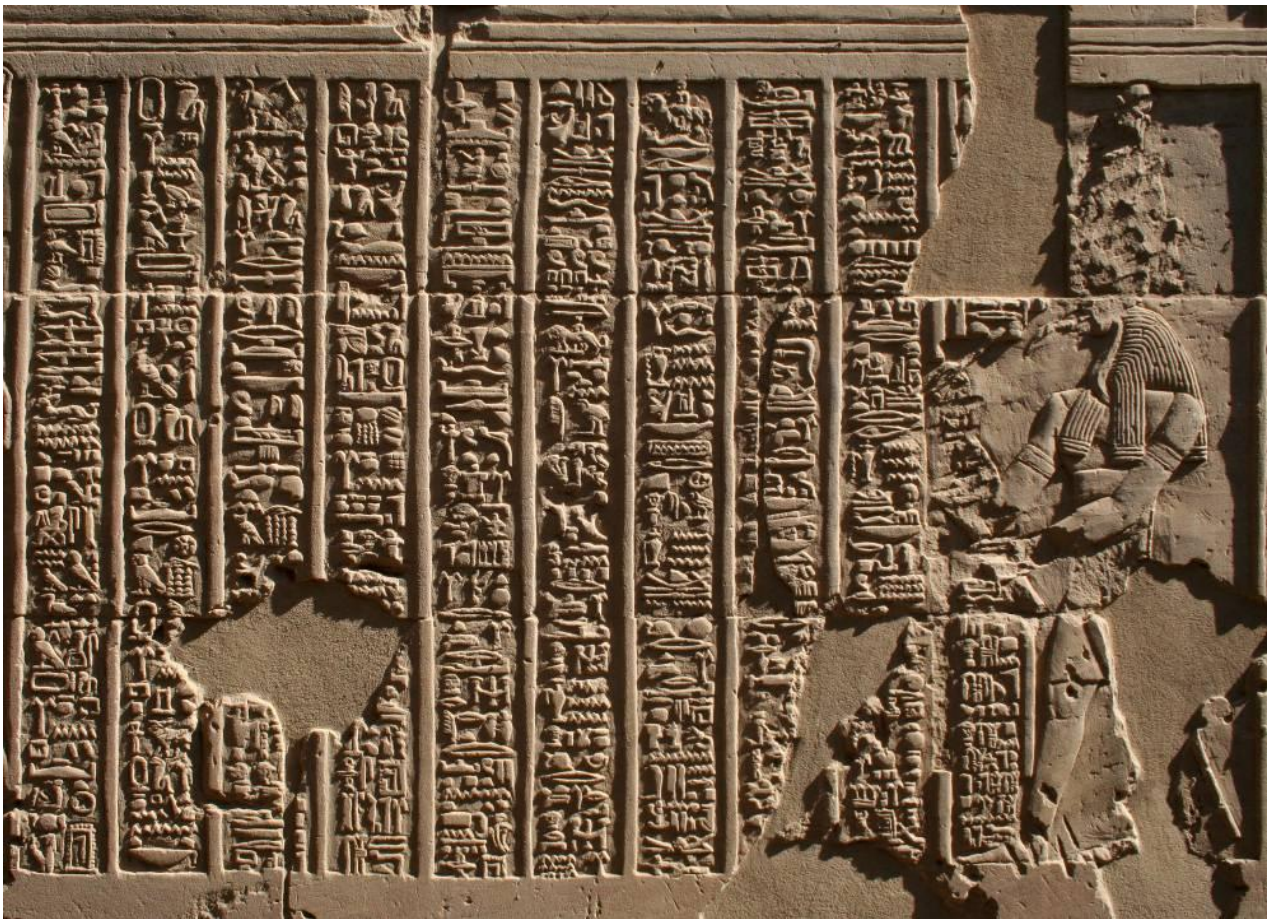


Abb. 2: Das Götterdekret über das Abaton im Hadrianstor von Philae (Foto © H. Kockelmann).

Schon in der Antike war Philae jedoch nicht nur für seinen Isistempel berühmt, sondern ebenso für das nahebei gelegene Grab des Osiris, das sogenannte „Abaton“ (gr. „das Unbetretbare“). Dieser Grabbezirk des Osiris befand sich auf der unmittelbar westlich von Philae gelegenen Nachbarinsel Bigge, sehr wahrscheinlich in deren Osttal, direkt schräg gegenüber dem großen kolonnadengesäumten Festhof des Isistempels. Vermutlich lag das Osirisgrab unweit des kleinen Tempels von Bigge, dessen Reste sich noch heute im Osttal befinden; vom Osirisgrab

selbst fehlt indessen jede Spur. Eine berühmte stilisierte Darstellung des „Abaton“ ebenso wie ein hieroglyphisches Dekret mit kultischen Bestimmungen zum Grab des Osiris befindet sich im sogenannten „Hadrianstor“ auf Philae (Abb. 2). Der Kult der Isis von Philae war aufs engste mit dem Totenkult für Osiris im Abaton verwoben: Alle zehn Tage für die Göttin in ihrer Barke von Philae hinüber nach Bigge, um für ihren Gatten funeräre Rituale zu vollziehen.

Der neben Isis und Osiris zweite theologische Schwerpunkt von Philae dreht sich um die Rückkehr der Fernen Göttin Hathor-Tefnut aus Nubien. Hathor, eine Erscheinungsform dieser sogenannten „Fernen“ oder auch: „Gefährlichen Göttin“, war anders als Isis eine alte angestammte Gottheit der Region um Philae. Als „Herrin von Senmet“, d.h. des Gebietes rund um die Tempelinsel, genoß sie schon etliche Jahrhunderte vor Ankunft der Isis lokale Verehrung. Nach der Errichtung des Isis-Kultes auf Philae wurde die „Hathor von Senmet“ in das Kultsystem des neuen Heiligtums integriert, sozusagen als zweite Hauptgöttin, mit einem eigenen Tempel an der Ostseite der Insel (Abb. 3).

Abb. 3: Der Hathortempel an der Ostseite von Philae (Foto © H. Kockelmann).

Dem Mythos nach weilte sie als Hathor-Tefnut, Tochter des Re und Sonnenauge, fern in den Wüsten Nubiens; von dort lockten die Götter Schu und Thot sie mit viel Geschick zurück nach Ägypten zu ihrem Vater, dem Sonnengott. Erste Station auf dem Weg der „Fernen Göttin“ nach Hause war der Bezirk von Philae, mit dem sie erstmals ägyptischen Boden betrat; ihrer Ankunft ist die Tempelinsel daher ebenso geweiht wie der Isis selbst. Bei ihrer Rückkehr wird die Ferne Göttin auf Philae festlich begrüßt; der Eingangskiosk des Hathortempels ist entsprechend mit fröhlichen Festszenen ausgeschmückt, wie sie nicht nur für die Ankunft der Fernen, sondern den Hathorkult insgesamt typisch gewesen sein müssen.

Schu, Gefährte der Fernen Hathor-Tefnut und in Philae gleichgesetzt mit dem vermutlich nubischen Gott Arensnuphis, hatte ebenfalls ein eigenes Heiligtum auf der Insel. Hathortempel und Arensnuphistempel als die beiden Kultbauten, die mit dem Mythos der Fernen Göttin in engster Verbindung stehen, befinden sich dabei gemeinsam in der Osthälfte der Insel, während Bauten, die mit dem funerären Isis- und Osirisschwerpunkt zu tun haben, die Westseite der Insel besetzen, also die dem Abaton zugewandte Hälfte; in dieser bewußten Positionierung der Nebentempel zeigt sich das eingangs erwähnte theologische Netzwerk, über das diese kleinen Kultbauten auf Philae in Beziehung stehen. Wenn die Rückkehr der Hathor-Tefnut aus Nubien mit einer Prozession auf Philae gefeiert wurde – und davon ist auszugehen – dann wird sich dieses Prozessionsfest auf dem großen, trapezförmigen Hof vor dem 1. Pylon und der davon abzweigenden Straße zum Hathortempel abgespielt haben.

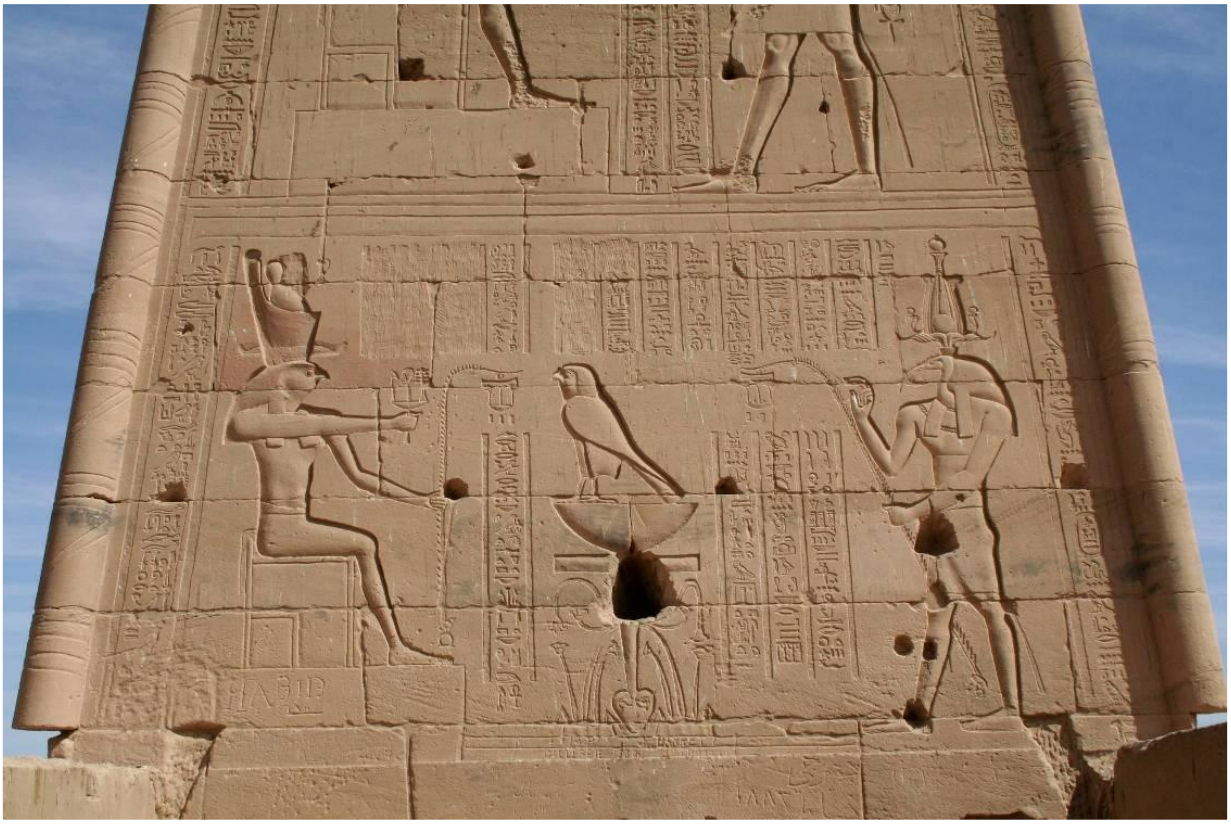


Abb. 4: Der Heilige Falke von Philae in einem Relief des 1. Pylon (Foto © H. Kockelmann)

Nicht zu allen Kulten, die auf Philae bestanden, sind noch eigene Heiligtümer oder Behausungen erhalten. Dies gilt etwa für den Heiligen Falken, der eine Art irdischer Stellvertreter des Sonnengottes auf Erden war. Der für diese Kultrolle ausgewählte lebende Vogel wurde in Philae auf Lebenszeit inthronisiert und manifestierte sich auf dem Tor des 1. Pylons, wie wir aus den Reliefs innen an den Türmen schließen können (Abb. 4). Den echten, lebenden Heiligen Falken hatte um 24/23 v.Chr. der Ägyptenreisende Strabon selbst auf Philae gesehen. Mit dem Heiligen Falken verknüpft sich die Legende vom Untergang der lokalen heidnischen Kulte und der Christianisierung Philaes. Der Tradition nach beendete Bischof Makedonios durch die Tötung des Heiligen Falken im 4. Jahrhundert die Götterkulte von Philae. Wie demotische Graffiti von Priestern des Isistempels noch aus der Mitte des 5. Jahrhunderts n.Chr. zeigen, war die historische Wahrheit eine andere; einen gewissen Kultbetrieb – in welchem Ausmaß auch immer – muß es in dieser Zeit noch gegeben haben. Das endgültige Aus der Kulte soll sogar erst etliche Jahrzehnte nach diesen letzten demotischen Priestergraffiti gekommen zu sein. Wie der Historiker Prokop berichtet, seien die Tempel von Philae in den Jahren zwischen 535 und 537 n.Chr. vom oströmischen General Narses offiziell geschlossen worden. Ob in dieser Zeit überhaupt noch ein regulärer Kultbetrieb bestand, ist in der Forschung umstritten. Der spätestens durch Narses außer Betrieb gesetzte Isistempel wurde schließlich unter dem damals amtierenden Bischof Theodoros in eine Kirche des heiligen Stephan umgewandelt, wie eine im Tordurchgang des 2. Pylons angebrachte griechische Inschrift bezeugt (Abb. 5).

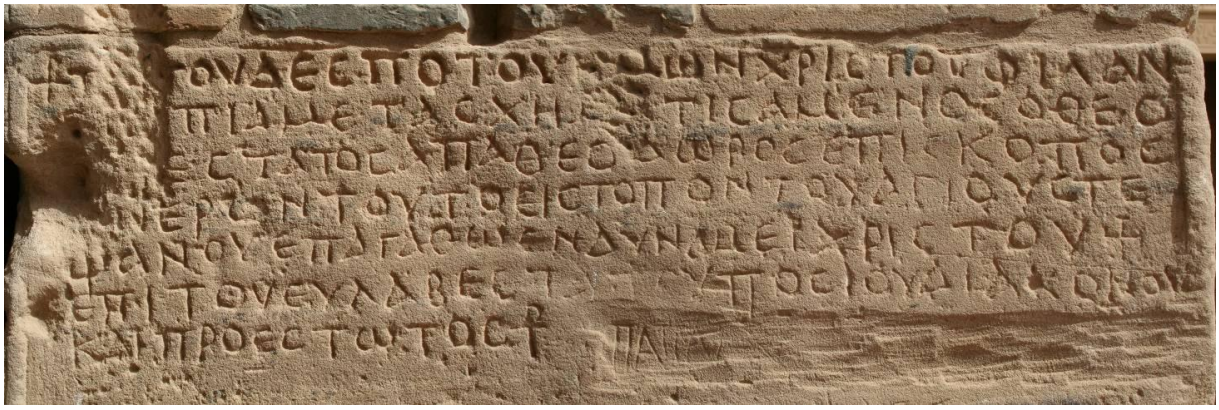


Abb. 5: Griechische Inschrift am Tor des 2. Pylon von Philae: Umwandlung des Isistempels in eine Kirche des heiligen Stephan in den 30er Jahren des 6. Jh. unter Bischof Theodoros (Foto © H. Kockelmann).

Wichtigster Faktor für das lange Überleben war die politische Lage an der Südgrenze Ägyptens: hier waren die „Äthiopen“, je nach Zeit und georgraphisch-ethnischem Zuschnitt auch „Meroiten“, „Nobaden“ oder „Blemmyer“ in den ersten fünf nachchristlichen Jahrhunderten die regional bestimmende Macht. Sie waren aktiv in die traditionellen Kulte von Philae, namentlich jenen der Isis, involviert, an dem sie besonderen Anteil nahmen und den sie wie eine Schutzmacht noch dann aufrechterhielten, als im byzantinischen Ägypten bereits das Christentum die Oberhand gewonnen hatte.

RÜCKSCHAU - REISEN

Bericht über die Reise des Förderkreises in das Fayum vom 6. bis 20. Mai 2016

von Herrn Prof. Dr. Dieter Kessler

Als im Sommer 2015 der Vorschlag aufkam, eine Reise des Förderkreises in das Fayum zu planen, waren alle zunächst begeistert. Auch wir, d. h. Frau Rosemarie Klemm und der Verfasser, denen die wissenschaftlich begleitende Reiseleitung angetragen wurde, hatten zwar das Fayum ein- oder mehrere Male aufgesucht, konnten dies aber mangels Unterkunftsmöglichkeiten im Fayum nur sporadisch von Kairo aus tun. Die Resonanz innerhalb des Förderkreises war gewaltig. Bald war klar, dass aus logistischen Gründen nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden könnten. Die anfängliche Begeisterung wich im internen Kreis bald ersten Bedenken. Die politische Situation nicht nur im Fayum, einem vorgeblichen Zentrum der Salafistenbewegung, schien nicht sehr günstig. Kurzzeitig war zu Beginn des Jahres 2016 das Fayum sogar für Touristen gesperrt. Wie würden die Behörden, insbesondere Polizei und Militär, reagieren, würden sie dem Reiseplan zustimmen?

In Ägypten muss man sich grundsätzlich an den obersten Verantwortlichen wenden. Zwei Briefe wurden an den damaligen Antikenminister, Herrn Dr. El-Damaty, geschickt. Es kam zunächst keine Antwort. Auch E-Mails an das zuständige Büro der Altertümerverwaltung in Zamalek blieben ohne Rückmeldung. Trotz moderner Kommunikationstechnik zeigte es sich wieder einmal, dass man für ein Anliegen immer noch am besten persönlich vorspricht. Es war allein der Tatkraft und dem Geschick von Frau Gresser zu verdanken, dass noch alles gut ausging. Im letzten Moment erwischte sie noch den Antikenminister, der gerade aus Kairo abreisen wollte. Man hatte natürlich dort bereits auf uns gewartet. Mit einer kurzen handschriftlichen Notiz auf unserem Reiseplan befürwortete der Antikenminister unsere Vorstellungen, freilich nicht ohne hinzuzufügen, dass bestimmt nicht alles so wie geplant ablaufen würde. Seine knappen geschriebenen Sätze sollten uns im Verlauf der Reise immer wieder die Türen öffnen.

Die Zustimmung des Ministers allein reichte natürlich nicht aus. Frau Gresser musste sich noch in die allen älteren Ägyptologen wohlbekannte Hölle der Antikenverwaltung, nach Abassiya, wegen weiterer offizieller Papiere begeben. Danach ging es zu den lokalen Behörden. Wie immer drang Frau Gresser schließlich bis zum obersten Polizei-General des Fayums vor. In zähen Verhandlungen über archäologische Plätze, die auch der Polizei im Fayum teilweise unbekannt waren, akzeptierte man dort schließlich 6 Besichtigungstage unter Polizeibegleitung. Nicht alle unsere Pläne konnten erfüllt werden. Da Herakleopolis und Deshashe einem anderen Polizei-Militärbereich unterstehen, mussten die Orte gestrichen werden, zudem ist das Museum in Beni Suef seit den Unruhen geschlossen.

In der Zwischenzeit reisten 22 Teilnehmer des Förderkreises wohlgemut – alle Bedenken von Familienmitgliedern außer Acht lassend – nach Kairo an, wo uns Frau Gresser per Bus – diesmal überraschend ohne Staus – in das Mövenpick-Hotel nach Kairo lotste. Gleich am ersten Tag ging es weiter eine Stunde nach Saqqara – mit dem obligatorischen Stau. Vorausschauend hatte Frau Gresser bereits mit den lokal verantwortlichen Antikenverwaltern in Saqqara Kontakt aufgenommen. Dies ersparte der Gruppe nicht nur die sonst horrend hochpreisigen Einzeltickets, sondern ermöglichte zusammen mit dem Ministerpapier die Besichtigung mancher sonst nicht leicht zugänglicher Stätten. Vom Imhotep-Museum aus ging es zum neu elektrifizierten und weitgehend staubfreien Serapeum, dessen – auch mir zum ersten Mal – Dimensionen d
es Aufwandes hinter den Begräbnissen der Stiere einsichtig wurden. Die Mittagessen in Saqqara fanden alle im Garten eines Restaurants nahe des Eingangs statt. Es machte der Gruppe nichts aus, dass dort die Wahl im Wesentlichen zwischen Chicken und Nicht-Chicken bestand. Die Gräber waren spannender.

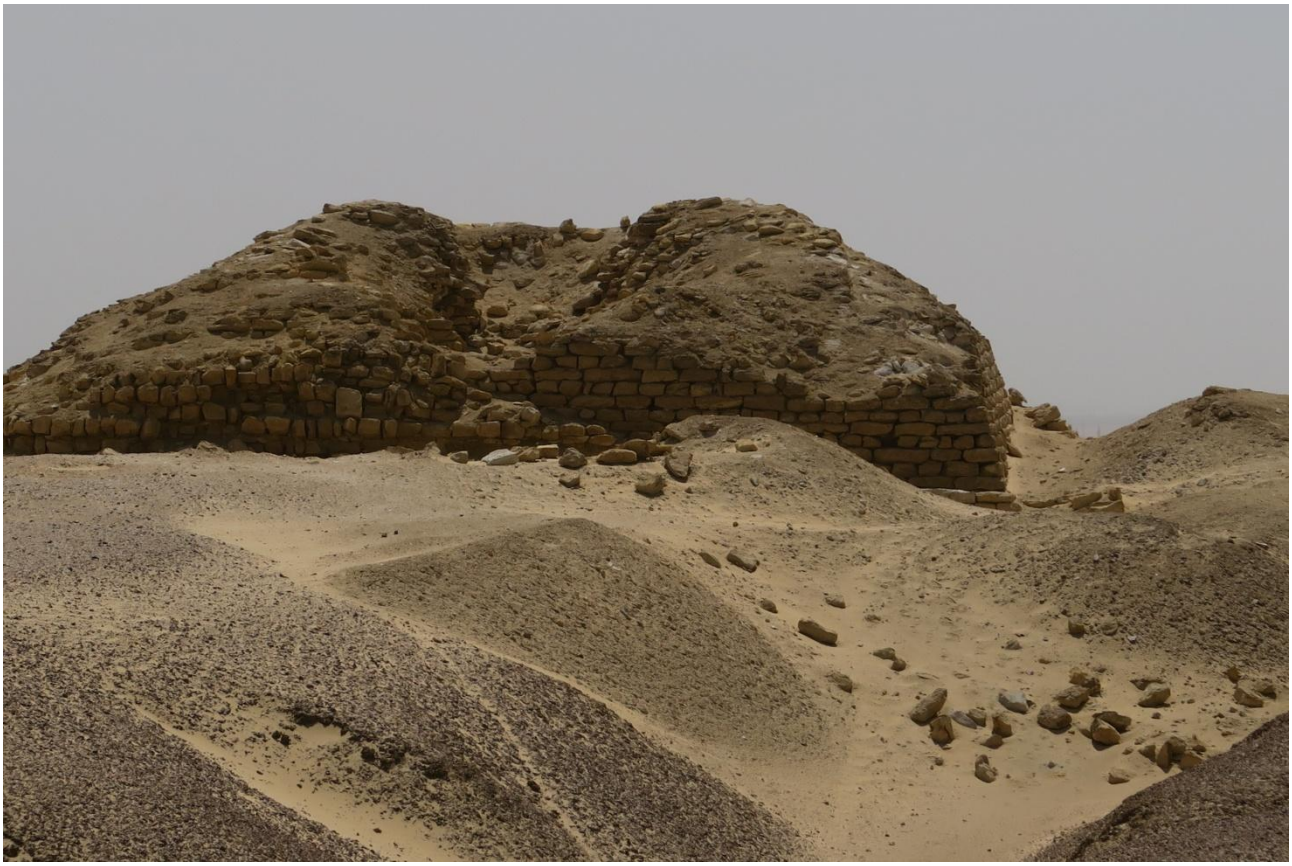
Auffallend war für mich, dass die Antikenverwaltung doch inzwischen neue Gräber zugänglich gemacht hat, etwa das Grab des Nefer-seschem-Ptah. Da Touristenmassen, mit Ausnahme von Asiatengruppen, kaum vorhanden waren, waren die Wächter und Antikenhändler natürlich auf uns konzentriert. Viele von uns kauften „den armen Leuten zuliebe“ dennoch Souvenirs und manchen Krimskrams ab, der im realen Leben keinerlei Verwendung finden würde. Nur wenige, darunter der Verfasser, blieben, im Gegensatz zu seiner Frau, standhaft. Das hinderte die Leute nicht daran, es ständig von Neuem zu probieren. Und immer wieder wollten uns auch die Wärter neue Gräber vorführen, in der Hoffnung auf

ein entsprechend hohes Bakschisch von Frau Gresser. Ich hatte es da etwas leichter, ich konnte die Wünsche und Hoffnungen der Wächter mit dem Hinweis auf die zuständige blonde Frau da vorne, auf Frau Gresser, abwenden.

Die Ausflüge, vor allem der nach Abusir, bei dem so gut wie alle Stellen mit Hilfe eines kundigen Inspektors abgelaufen wurden, waren durchaus anstrengend, auch wenn sich das niemand sehr anmerken ließ. Auch der Verfasser, der bereits mit einer schweren Bronchitis angereist war („das kennen wir schon, das ist nichts Neues“, hieß es von anderer Seite) kam bei dem Auf und Ab im Sand schwer ins Keuchen und Husten. Für viele war die eingerüstete Djoser-Pyramide ein Anziehungspunkt. Die schwindelerregende Holzkonstruktion, bei der dann schwere Steinquader zur Restaurierung der Verkleidung nach oben gezogen wurden, ließ manche assoziativ an den altägyptischen Pyramidenbau denken. Jedenfalls wird die Djoser-Pyramide bald ganz anders aussehen, als wir es von früher gewohnt sind. Neu waren mir auch manche der restaurierten und elektrifizierten NR-Gräber um das Grab des Haremhab herum. An einem Nachmittag konnte zusätzlich die Pyramidenanlage von Abu Rowasch aufgesucht werden, bei der mit Hilfe eines Inspektors verdeutlicht wurde, dass die Altertümerverwaltung auch dort doch einiges zu erhalten sucht.
Ein Höhepunkt stellte für viele die Besichtigung des neuen Conservation Centers hinter dem Standort des Neuen Ägyptischen Museums („Grand Egyptian Museum“ (GEM)) in Giza dar. Mit Hilfe japanischer Finanziers und Firmen ist hier eines der weltweit wohl modernsten und großzügigsten Restaurierungszentren

hingestellt worden (´Armes Deutschland´, dachte ich unwillkürlich). Nach einführenden Worten des in Deutschland ausgebildeten Direktors und Ägyptologen, Herrn Dr. Tariq Taufik, konnten die einzelnen nach Materialien gegliederten Abteilungen aufgesucht werden. Hier werden u. a. alle Objekte des Tutanchamun, die in das Neue Museum kommen sollen, zum ersten Mal von Grund auf restauriert. Es ergeben sich völlig neue Einsichten in die damaligen Herstellungstechniken.

An einem Freitag ging es schließlich los ins Fayum. Bei der Pyramide von Meidum, bei der kaum noch Touristen vorbeikommen, erwartete uns bereits die örtliche Polizei in großer Mannschaftsstärke. Einige Kilometer weiter stieg dann unsere Gruppe in die dort wartenden Vierrad-Antriebsautos um. Führer war der vielen Teilnehmern von früheren Reisen her bekannte Mahmud aus Bahariya, dessen Ortskenntnisse und fahrerischen Fähigkeiten uns seit jeher verblüfft haben. Der Bus fuhr weiter mit dem Gepäck zum Hotel im Fayum. Es ging weiter auf Feldwegen bis zum Anstieg auf den Bergrücken, auf dem oben die Kultpyramide von S(e)ila liegen sollte.



´Da gibt es doch keine Pyramide´, hieß es, während Wind und Sand die Aufsteigenden quälte. Steht man schließlich vor der heute von unten nicht sichtbaren Pyramide aus der Zeit des Snofru, wird einem klar, dass von der zum großen Teil abgebauten Pyramide aus sich einst ein weiter Überblick über die am Fuße des Berges liegenden früheren pharaonischen Ländereien am Fayumeingang geboten haben muss.

Die Unterkunft war das am Qarun-See gelegene Hotel Helnan Auberge, der Nachfolger des berühmten Auberge du lac, einst ein Jagdhaus der ägyptischen Könige. Offiziell unter dänischer Leitung stellt das Hotel heute das einzige Luxushotel für die lokale Oberschicht des Fayums dar. Entsprechend ägyptisch waren auch teilweise noch in frühere Zeiten zurückreichende Einrichtung und die durchaus wechselnde Qualität einzelner Zimmer. Wir scheinen seit langem die erste Touristengruppe in dem Hotel gewesen zu sein. Der Oberkellner mit Fliege bemühte sich sehr, den Anschein einer gewissen vergangenen Noblesse zu vermitteln.

Extra für uns wurde abends die Bar aufgemacht, etwas Besonderes in einer sonst weitgehend alkoholfreien Zone. Dort gab es aber ebenfalls nur Bier und Wein wie im Speisesaal. Weniger schön war, dass die finanziellen Forderungen an Frau Gresser von Seiten der Hotelleitung wesentlich erhöht wurden. Zu unserem und ihrem Pech war der frühere Sales Manager, mit dem Frau Gresser die Preise abgesprochen hatte, vor Kurzem gestorben, der Nachfolger konterte die Hinweise auf frühere Absprachen kühl damit, dass man sich ja ein anderes Hotel suchen könne. So mussten etwa pro Tag und Person pauschal 20 Euro für das Abendessen bezahlt werden, auch wenn man nichts essen wollte.

Die Besichtigung im Fayum durch unseren Autokonvoi, durchgängig begleitet von mit Kalaschnikows bewaffneten Polizisten und gepanzerten Fahrzeugen, erfolgte mit Hilfe eines jungen, engagierten und kundigen (das Internet benutzenden) Inspektors aus Medinet el-Fayum.

Das früher einsam auf dem Berg gelegene Kloster von Der Naqlun (Kloster des Erzengels Gabriel) entwickelt sich heute zu einem von jungen Kopten aufgesuchten modernen Gebäudekomplex. Die Stelle des einstigen spätantiken Eremitenplatzes wird zurzeit durch eine polnisch-ägyptische Expedition ergraben. Die wenigsten Ägyptologen werden je die weiter südlich nahe dem Becken von el-Gharaq gelegenen MR-Gräber von Khilwa aufgesucht haben.

Restauriert wurde von italienischer Seite das Felsgrab eines Fayum-Gouverneurs und Prinzen Amenemhets II. Es liegt inmitten eines bis in die Römerzeit reichenden Gräberfeldes einer unbekannten Siedlung, einschließlich eines kleinen, mindestens ins MR zurückreichenden, Frau Klemm erfreuenden, Steinbruchabbaus. Nicht weit entfernt von Khilwa liegen die ausgedehnten Ruinen von Tebtynis (Umm el-Bureiqat) aus der Ptolemäer- und der (darüber liegenden) Römerzeit. In Nebengebäuden des langen Dromoszugangs zum zentralen Sobektempel wurden die vielen demotischen Tebtynis-Papyri entdeckt. Die Lehmziegelbauten werden hier konsequent restauriert.
Neue Grabungen haben hier u. a. einen wirtschaftlich genutzten Komplex von Turmhäusern erschlossen (Tuna lässt grüßen).

Ein weiterer Tagesausflug ging zu den westlich in der Wüste gelegenen Basaltbrüchen. Der Zugang erfolgte über eine moderne, weit nach Westen ausholende Asphaltstraße und von dort aus nach Süden, vorbei an fossilen Walskeletten. Die bis in jüngere Zeit abgebauten Basaltbrüche von Widan el-Faras bilden heute eine verlassene schwarze Mondlandschaft. Die altägyptischen Basaltbrüche sind längst verschwunden wie auch die Gypsum-Brüche, bis auf die Reste der berühmten 12 km langen, künstlichen Steinbruch-Transsportstraße aus dem Alten

Reich hinab zum Qarun-See. Der Abstieg vom Gebirge führt über den undekorierten MR-Tempel von Qasr es-Sagha.

Die dort herumliegenden Steintrümmer verraten, dass offenbar in der Römerzeit Teile des vorderen Tempelbereichs abgetragen wurden. Nahe dem früheren Rand des Qarun-Sees tauchten dann aus dem Dunst die hoch anstehenden, aber zerfurchten Lehmziegelmauern der weitläufigen ptolemäischen und römischen Stadt Dime (Soknopaiou Nesos) auf. Der Tagesausflug wurde, um die einheimische Industrie zu unterstützen (entgegen dem Plan der Polizei), mit einem Besuch des Töpferdorfes Tuna mit seiner glasierten, bunten Keramik abgeschlossen.

Der Ausflug nach Hawara und Illahun wurde durch die Ortskenntnisse des Inspektors erleichtert. Er konnte z. B. auf eine neue Grabungsstelle aufmerksam machen, die südlich des modernen Kanals erstmals schwere Grundmauern des Totentempels Amenemhets III. (dem späteren Labyrinth) erfasst haben. Bei Illahun konnte er uns durch die ausgedehnte Pyramidenstadt führen, weiter bis zum restaurierten Taltempel der Illahun-Pyramide. In der von dort 1,2 km entfernt liegenden Illahun-Pyramide sind jüngst wieder kleinere Grabungen und Restaurierungen durchgeführt worden. Der lange Fußmarsch wurde mit den dahinter liegenden Felsgräbern der Frühzeit und dem einst antiken Fayumdamm (restauriert in früharabischer Zeit) abgeschlossen.
Die Besichtigung von Kom Medinet Madi (Narmuthis; Ibion) erfolgt jetzt über eine Straße vom Nationalpark des Wadi Rayyan aus. Im Zentrum der griechisch-römischen Stadt liegt der in der Ptolemäerzeit erweiterte kleine MR-Tempel Amenemhets III. (Lamares). Er nennt den Namen einer längst verschwundenen Stadt Djai. Quer zur Achse des langen Zugangsdromos mit den typischen Löwenstatuen liegt ein Sobektempel, in dem u. a. Krokodileier aufgefunden wurden. Auf dem Rückweg – die bei den Ägyptern beliebten kleinen künstlichen Wasserfälle des Wadi Rayyan waren für uns uninteressant – ging es noch zur Stätte von Dionysias (Qasr Qarun) am Südende des Qarun-Sees. Auch wenn die riesige Stadtanlage am Ausgangspunkt des Karawanenweges nach Bahariya vielfach eingeebnet ist, eindrucksvoll ist der steinerne Komplex des Haupttempels der Stadt (Sobek, Isis, Osiris?).Obwohl undekoriert, ist sein Dach begehbar. Tief unten sind, leider unzugänglich, die Krypten zu sehen. Die prähistorischen sogenannten Walskelette des Wadi Rayyan und seine fossilienreiche Landschaft gehören heute als Weltkulturerbe zum Pflichtprogramm des Fayums. Da die Gruppe noch nicht ausgelastet schien, mussten zum Abschluss die Kolossalstatuenreste Amenemhets III. von Biahmu und die Noria-Wasserräder aufge-

sucht werden. Die Polizei lief zur Höchstform auf, bis zu angeblich 31 Mann versuchten die Gruppe von den Einheimischen fernzuhalten (oder umgekehrt).
Die Polizei schien ganz froh zu sein, als der letzte Tag (jetzt mit Bus) im Fayum mit der Besichtigung von Bacchias (Umm el-Atl) und Karanis (Kom Ausim) abgeschlossen wurde. Das kleine Museum von Karanis ist seit Längerem geschlossen, daneben versucht man, ein neues Besucherzentrum mit steinernen Zeugnissen vor allem aus Medinet el-Fayum (Schedet-Krokodilonpolis) einzurichten. In Bacchias mit seinen hohen Lehmziegelruinen und einem Sobek-Lehmziegeltempel finden zurzeit französische Grabungen statt (u. a. ein Bad aus der Zeit Hadrians). Die Rückfahrt führte wieder nach Kairo ins Hotel Mövenpick.
Die letzten Tage wurden mit einer Fahrt nach Dahshur und individuellen Tätigkeiten (vom Museumsbesuch in der Innenstadt bis hin zu obligatorischen Einkäufen) abgeschlossen. Der Verfasser war dort schon nicht mehr ganz auf der Höhe. Vom Flugzeug in München angekommen, wurde er gleich mit einer Lungenentzündung in die Klinik transportiert.

Der Eindruck, den das Fayum sich mindestens dem Verfasser bot, ist, dass sich neben ausgedehnten antiken Resten an seinem Rand im Inneren die Probleme häufen. Überbevölkerung (fast 7 Millionen) und damit verbunden Landverbrauch und Schmutz verdüstern das gerne gezeichnete Bild einer grünen Oase. So gut wie alle der zahllosen, aus Papyri bekannten antiken Dörfer im Inneren sind modern überbaut. Positiv zu werten ist der Versuch der Antikenverwaltung, mit Hilfe engagierter ausländischer Missionen so viel wie möglich an Erhaltenem zu bewahren. Für die Teilnehmer selbst war nach der Resonanz zu urteilen die Reise ein voller Erfolg. Kann er wiederholt werden?

Alle Fotos © Frau Dr. Silvia Rabehl

Collegiums-Reise nach Hildesheim 3. und 4. Juni 2016

von Frau Dr. Silvia Rabehl

In der ersten Jahreshälfte 2016 konnten wir unseren Mitgliedern neben einer Reise nach Ägypten eine zweitätige Exkursion nach Hildesheim anbieten. Zugfahrt und Hotel waren von Angela Gresser perfekt organisiert, und es fand sich zu unserer Freude eine zweistellige Anzahl an Teilnehmern.

Das Hauptziel unserer Reise war natürlich die Ausstellung „Mumien der Welt" im Roemer- und Pelizaeus-Museum, die im August zu Ende ging. Die Hildesheimer Ausstellung, die größte jemals gezeigte Mumienausstellung, umfasste 26 vollständig erhaltene menschliche Mumien und zahlreiche Tiermumien aus sechs Kulturkreisen. Außerdem gab es einen eigenen Ausstellungsbereich, welcher sich der „Mumienmanie" widmete, also dem Thema Mumie in Film, Kunst und Literatur. Kurz gesagt, die Hildesheimer Ausstellung öffnete dem von der Ägyptologie her geprägten Mumienkenner völlig neue und unbekannte Dimensionen, was das Thema Mumie, Mumifizierung(stechniken) und aktuellen Forschungsstand betraf. Zum Glück für uns hatten wir in einem der Kuratoren der Ausstellung, Herr Oliver Gauert, M.A. einen mehr als kompetenten Wegbegleiter durch die Ausstellung. Mit seiner Faszination für das Thema und auch seinem schier unbegrenzten Wissen gerade auch was die neueste Forschung und die wissenschaftlichen Hintergründe betraf, konnte er uns Zuhörer ebenfalls restlos begeistern. Gleichzeitig beantwortete er auch nach einem Führungsmarathon von beinahe drei Stunden immer wieder geduldig unsere Fragen.

Herr Gauert ließ es sich nicht nehmen, uns im Anschluss an die Mumienausstellung auch noch ein bisschen durch die Dauerausstellung zu begleiten.

Den Abend dieses für Hildesheim außergewöhnlich warmen Juniwochenendes mit fast südlichem Flair genossen wir bei italienischem Essen und Rotwein.

Natürlich war die Freude der Gruppe perfekt, als sich neben Herrn Gauert und dem Referenten der Museumsleitung, Rainer Jebing, auch noch Frau Prof. Dr. Regine Schulz, die Direktorin des Roemer-Pelizaeus-Museums zu uns gesellte.

Nicht genug damit, opferte sie am nächsten Tag auch noch gerne ihre – eigentlich nie vorhandene – Zeit um uns durch die immer noch aktuelle Sonderausstellung „Schätze für den Kaiser“ mit prachtvollen Gewändern und Meisterwerken chinesischer Porzellankunst aus der Ming- und Qing-Dynastie zu führen. Und wer könnte so etwas besser, als Regine Schulz. Großen Dank an sie nochmals an dieser Stelle.

Schließlich blieb uns noch etwas Zeit für Hildesheim mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten, insbesondere dem berühmtesten Bauwerk der Stadt, dem Hildesheimer Dom St. Mariä Himmelfahrt, dessen Gebäude und Kunstschätze seit 1985 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. Tief beeindruckt waren wir von den Schätzen des Dom-Museums, der Bernwardstür und dem Tausendjährigen Rosenstock. Zusammenfassend kann ich nur sagen, Hildesheim ist immer eine Reise wert.

INFACIEANGELCTEP

Und sollte jemand Bedauern darüber empfinden, dass er an dieser Reise nicht teilgenommen hat, so möge er sich mit dem für das Wintersemester angekündigten Gastvortrag von Herrn Oliver Gauert, M.A. trösten, der uns noch einmal in die spannende Welt der Mumien und Mumienmania dieser Ausstellung führen wird.

Alle Fotos © Frau Dr. Silvia Rabehl

Zur Vor- oder Nachbereitung lautet daher auch meine Buchempfehlung (Bestellung im Luxor-Shop des Museums):

Hersteller: Roemer-und Pelizaeus-Museum, 2016 Hildesheim
Artikel-Nr.:AN16363
19,95 €
Lieferzeit 3-20 Werktage

ANZEIGE UNSERES MITGLIEDS MICHAEL JOBST

Michael Jobst
Schmuck-Kreationen & Porzellanmalerei

Theodor-Heuss-Straße 33
85764 Oberschleißheim
Tel. 089 3151715
g.m.jobst@gmx.net

Bei nachstehend abgebildeten Broschen und Anhängern, die nur eine kleine Auswahl aus einer Vielzahl unterschiedlicher Motive darstellen, handelt es sich um Unikate aus Porzellan. Sie sind handgemalt und in Sterling-Silber gefasst. Natürlich können auch individuelle Bildmotive gestaltet werden.

Die kleinen Anhänger haben Abmessungen von 4,5 cm (Höhe) und 3,2 cm (Breite). Der Preis beträgt 130 €. Darin ist eine Spende in Höhe von 20 € an das Collegium Aegyptium enthalten. Die großen Broschen haben Abmessungen von 4,2 cm (Höhe) und 5,2 cm (Breite). Sie kosten 170 € pro Stück. Im Preis ist ebenfalls eine Spende in Höhe von 20 € an den Verein enthalten.

Neuerscheinungen 2015/16

Mamdouh Eldamaty, Friedhelm Hoffmann und Martina Minas-Nerpel

Ägyptische Königinnen vom Neuen Reich bis in die islamische Zeit

ISBN 978-3-944207-08-7
186 Seiten **34,95 Euro**

Tuna el-Gebel 5

Birgit Jordan

Die demotischen Wissenstexte (Recht und Mathematik) des pMattha

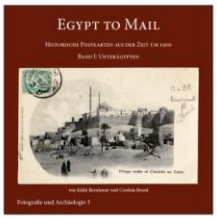
ISBN 978-3-944207-05-6
560 Seiten und 110 Tafeln **99,90 Euro**

Tuna el-Gebel 6

Katja Lembke / Silvia Prell

Die Petosirisnekropole von Tuna el-Gebel. Band I

ISBN: 978-3-944207-07-0
320 Seiten **89,90 Euro**



Fotografie und Archäologie 3

Edith Bernhauer / Cordula Brand

Egypt to Mail. Band I: Unterägypten

ISBN 978-3-944207-06-3
188 Seiten **29,95 Euro**

Verlag Patrick Brose
Schwalbenstraße 20
85591 Vaterstetten
info@verlag-pb.de
Tel.: 08106/2489920

www.verlag-pb.de

MISCELLANEA

NEWSTICKER

von Frau Dr. Silvia Rabehl

ÄGYPTEN UND ÄGYPTOLOGIE

- **Museum in Mallawi wieder eröffnet:**

Das im August 2013 zerstörte und geplünderte Museum ist offiziell seit Donnerstag, 22. September 2016 wieder geöffnet. Das Museum kann eine Dauerausstellung von 425 Objekten präsentieren, von denen einige noch aus der ursprünglichen Sammlung stammen. Die übrigen Ausstellungsgegenstände wurden dagegen sorgfältig aus den Magazinbeständen von El-Ashmunein und El-Bahnasa ausgewählt.
(Al Ahram online, 22.09.2016)

- **Tempel von Ramses II. in Karnak**

Der östliche Tempel von Ramses II. im gigantischen Tempelareal von Karnak wurde in der letzten Septemberwoche vom Antikenminister Dr. Khaled el-Anany feierlich eröffnet.
(blog.selket.de vom 24.9.)

- **Grabkammer eines Beamten im Assasif entdeckt**

Archäologen der ägyptisch-amerikanischen Grabungsmission in Theben-West haben kürzlich das Grab eines hohen Beamten aus der 25. Dynastie namens Karabesken entdeckt. Die Archäologen stießen durch einen reinen Zufall auf das Grab während sie Ausgrabungs- und Reinigungsarbeiten in einer Kammer des Grabes TT 391 vornahmen.
(blog.selket.de vom 25.8.)

- **Wiedereröffnung des Tempels von Debod**

Der Tempel von Debod aus der Zeit Ptolemaios' IV., der einst 15 Kilometer südlich von Philae stand, und den Spaniern als Anerkennung für ihre Hilfe bei der Rettung von Abu Simbel von der ägyptischen Regierung als Geschenk überlassen worden war und heute in Madrid steht, ist nach Reparatur des Klimatisierungssystems und Verbesserung des Beleuchtungssystems am 20. September wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Der nubische Tempel hatte unter den großen Besucher-

mengen der vergangenen Jahrzehnte und die dadurch hervorgerufene Feuchtigkeit durch Schweiß und Atmung stark gelitten.
(El País vom 21.09.2016)

- **Jan Assmann erhält Sigmund-Freud-Preis**

Professor Jan Assmann wird am 5. November in Darmstadt als einem der bedeutendsten und schreibbegabtesten Kulturtheoretiker dieser Zeit der mit 20.000 Euro dotierte Sigmund-Freud-Preis verliehen. „Die Arbeiten des 77-Jährigen, die eine Verbindung von Archäologie und Gedächtnisgeschichte geschaffen [und damit den Begriff von Tradition auf neue Weise begründet haben], haben weite Bereiche der kulturwissenschaftlichen Forschung auf neue Grundlagen gestellt, und damit die geistigen Überlieferungen Europas neu lesbar gemacht".
(epd vom 1.7.2016)

- **Idu II. aus Hildesheim erhält neues Gesicht**

Die ägyptische Mumie des Idu aus der Sammlung des Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museums, es handelt sich bei ihr um einen Beamten aus der Zeit Pharao Pepi's II., soll eine Gesichts- bzw. Kopfrekonstruktion in Lebensgröße erhalten. Unter der Ägide des Ägyptologen Oliver Gauert wird der Kopf aus Modellschaum im Rapid Prototyping Labor der Hochschule HAWK hergestellt werden.

Das Museum will Idu in Zukunft einen eigenen Raum widmen, in dem neben Skelett und Sarg auch die digitale Gesichtsrekonstruktion sowie der nachgebildete Kopf zu sehen sein werden.
(dpa vom 12.08.2016)

AKTUELLE ÄGYPTEN-AUSSTELLUNGEN IN DEUTSCHLAND

- **Essen für die Ewigkeit**
  Grabbeigaben aus verschiedenen Kulturen

Museum der Brotkultur, 89073 Ulm, Tel.: 0731/699555;
Vom 11.09. bis 22.06.2016
http://www.museum-brotkultur.de/ Öffnungszeiten täglich von 10 bis 17 Uhr.

Wie kann ein Toter in der Ewigkeit weiter leben? Welche Speisen braucht er dafür?
Diese Fragen, die auf das Verhältnis von Leib und Seele zielen, haben Menschen verschiedenster Kulturen und Zeiten beschäftigt, wie uns vor allem Gräber und Grabbeigaben erzählen. Die Ausstellung zeigt Exponate der eigenen Sammlung sowie Leihgaben aus prominenten Museen.

(*Weitere Informationen dazu auf der Homepage des Museums.*)

- **Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil**

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Schlossbezirk 10, 76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/926-6514
Vom 17.12.2016 bis 18.06.2017
http://www.landesmuseum.de/website/Deutsch/Sonderausstellungen/Vorschau/Ramses.htm

Sein Name steht für Ägypten wie die Pyramiden: Ramses der Große war der mächtigste aller Pharaonen, hatte der Legende nach 100 Kinder und wurde schon zu Lebzeiten als Gott verehrt. Erstmalig in Deutschland widmet ihm nun das Badische Landesmuseum Karlsruhe eine große Sonderausstellung.
Zu den Exponaten gehören Statuetten fremder Götter oder wertvolle Gastgeschenke des Pharaos an seine Nachbarn, die zum Teil noch nie in der Öffentlichkeit zu sehen waren. Einige von Ramses' Angehörigen, wie sein Sohn Chaemwese oder seine Gemahlin Nefertari, werden mit einzigartigen Fundstücken aus deren Gräbern vorgestellt. Zudem präsentiert die Ausstellung neueste Forschungsergebnisse der Ausgrabungen in der von Ramses II. errichteten Hauptstadt Pi-Ramesse (Haus des Ramses).

- **Wunderwelt Mathematik**
  Heute und im Alten Ägypten

Ägyptisches Museum München, Gabelsberger Straße 35, 80333 München
(Montags geschlossen)
Noch bis zum 06.11.2016
http://www.smaek.de/

Mathematik erklärt die Welt, Mathematik ist schön, ist sinnlich - und lässt sich inspirieren, von Wolken, Bewegungen, der Natur. Dieses ganzheitliche Verständnis von Mathematik zu vermitteln, auch Spaß an ihr zu wecken, ist der Ansatz dieser Ausstellung, die von einem engagierten Mathematiklehrer auf der Grundlage jahrzehntelanger Erfahrung entwickelt wurde.
(*weitere, ausführliche Angaben dazu auf der Homepage des Museums*.)

AKTUELLE ÄGYPTEN-AUSSTELLUNGEN AUSSERHALB DEUTSCHLANDS

- **Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens**
  Nach Paris und London zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum

Museum Rietberg, Gablerstraße 15, CH-8002 Zürich, 41(0)444153131
10.02.2017 bis 16.07.2017
museum.rietberg@zuerich.ch

Geborgen aus den Tiefen vor Ägyptens Mittelmeerküste: Die spektakuläre Ausstellung zeigt rund 300 Statuen und Kultgegenstände, Sarkophage und Götterbilder aus sechzehn Jahrhunderten. Sie stammen aus den legendären Städten Thonis-Heraklion und Kanopus, die im 8. Jahrhundert n. Chr. im Meer versanken. Alte Fragen finden dadurch eine Antwort.

- **Rijksmuseum van Oudheden, Leiden – Wiedereröffnung**

Nach längerer Renovierungsphase und kompletter Umgestaltung der Räulichkeiten wird das Museum nun endlich wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sein: Ab dem 18. November 2016
Rijksmuseum van Oudheden, Rapenburg 28, 2311 EW Leiden,
E-Mail:info@rmp.nl; ; http://www.rmo.nl/english/collection/permanent/egypt

Das Nationalmuseum für Altertümer in Leiden beherbergt mit mehr als 1.400 Objekten eine der zehn bedeutendsten ägyptischen Sammlungen weltweit, die jetzt der Öffentlichkeit im neuen Design und erweiterten Räumlichkeiten endlich wieder zugänglich sein wird. Das neue Konzept beruht auf den Prunkstücken der Sammlung, von den es in Leiden so einige gibt: Die Doppelstatue von Maya und Merit, die Reliefs aus dem memphitischen Grab des Harembhab, die Säulen aus dem Grab des Ptahmes, um nur einige zu nennen

LESERFORUM

An dieser Stelle können Sie zu Wort kommen, liebe Mitglieder!

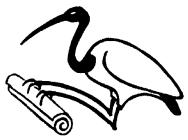
Für diese Ausgabe von THOTs haben uns noch keine Zuschriften erreicht. Wir möchten Sie daher nachdrücklich ermuntern, dieses Forum zu nutzen, um uns Ihre Meinungen, Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche zur Tätigkeit des Collegium Aegyptium mitzuteilen.

Wir bitten zu beachten, dass Sie mit Einreichung Ihres Skripts, das auf eine DIN-A4-Seite (Cambria, 14 pt) beschränkt sein sollte und das Sie bitte als Anlage zu einer E-Mail einreichen, einwilligen, dass es keinen Anspruch auf Veröffentlichung gibt und der Text gekürzt erscheinen kann.

COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Das Collegium Aegyptium unterstützt das Münchner Institut für Ägyptologie finanziell und ideell und trägt dazu bei, die Ergebnisse ägyptologischer Forschung einem interessierten Publikum bekannt zu machen. Für unsere Mitglieder veranstalten wir Vorträge zu verschiedensten ägyptologischen Themen, wozu wir Fachleute aus dem In- und Ausland einladen. Auch unternehmen wir Kurzreisen und Ausflüge zu Ausstellungen über Altägypten. Mitglieder können die Bibliothek nutzen und nach Rücksprache Veranstaltungen des Instituts besuchen.

UNSER LOGO



Unser Logo zeigt einen Ibis, der eine Papyrusrolle trägt. Durch seine Verbindung zum Gott Thot steht er für Weisheit und damit für die Vermittlung von Kenntnissen über das Alte Ägypten.

DIE VERANSTALTUNGEN

Unsere Vorträge stehen Mitgliedern wie Gästen offen, wobei wir letztere um einen Kostenbeitrag in Form einer kleinen Spende bitten. Einige Veranstaltungen bleiben den Mitgliedern vorbehalten.

WEITERE INFORMATIONEN, ERGÄNZUNGEN UND AKTUALISIERUNGEN

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per E-Mail anfordern können sowie auf unserer Homepage. Dieser entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder -ergänzungen: http://collegium-aegyptium.lmu.de

MITGLIEDSCHAFT IM COLLEGIUM AEGYPTIUM E.V.

Jahresbeitrag 60,- Euro • ermäßigt 30,- Euro (Studenten, Familienangehörige zahlender Mitglieder). Das Beitrittsformular können Sie unter der Kontaktadresse anfordern oder von unserer Homepage (s. o.) herunterladen.

KONTAKTADRESSE

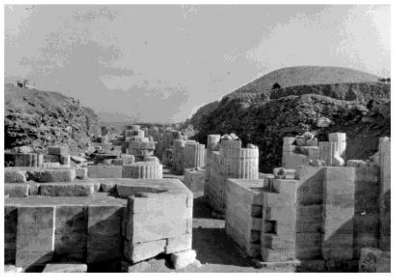
Collegium Aegyptium – Förderkreis des Instituts für Ägyptologie
der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V.
Katharina-von-Bora-Straße 10 • 80333 München • Telefon 089 28927540
E-Mail: collegium-aegyptium@aegyp.fak12.uni-muenchen.de

REDAKTION

Patricia Cichon • Dr. Silvia Rabehl • Prof. Dr. Martina Ullmann • Prof. Dr. Dr. Frank Müller-Römer

Postkarten aus der Glasplattensammlung des Münchner Instituts für Ägyptologie und Koptologie

Der Erlös aus dem Verkauf der Karten wird für die Digitalisierung der Glasplatten verwendet. Bitte unterstützen Sie uns bei der Aufarbeitung und dem Erhalt dieser einmaligen Sammlung!



Karte: 1,50 EUR

Set von 7 Karten mit verschiedenen Motiven: 9,00 EUR

Klappkarte: 2,00 EUR
Set von 7 Klappkarten mit verschiedenen Motiven: 12,00 EUR

Komplettes Set aus 7 Karten und 7 Klappkarten: 20,00 EUR

Zu erwerben im Sekretariat des Instituts für Ägyptologie, bei Frau Prof. Dr. Martina Ullmann oder bei den Vorträgen des Collegium Aegyptium.